

Wenn nicht an Schulen, wo dann?

Demokratie mit
eTwinning lernen
und praktizieren



Herausgeber: Zentrale eTwinning-Koordinierungsstelle
www.etwinning.net

European Schoolnet
(EUN Partnership AISBL)
Rue de Trèves 61
1040 Brüssel – Belgien
www.europeanschoolnet.org - info@eun.org

Bitte zitieren Sie diese Publikation wie folgt: Licht, A.; Pateraki, I.; Scimeca, S. (2019). Wenn nicht an Schulen, wo dann? Demokratie mit eTwinning lernen und praktizieren Zentrale eTwinning-Koordinierungsstelle – European Schoolnet, Brüssel.

Redakteure: Alexandra Hanna Licht, Irene Pateraki, Santi Scimeca

ISBN 978-92-9484-048-6 doi: 10.2797/975929 EC-04-19-500-DE-N

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union,
2020

© Europäische Union, 2020

Die in dieser Publikation geäußerten Meinungen sind diejenigen der Autoren und entsprechen nicht unbedingt der Ansicht von European Schoolnet oder der zentralen eTwinning-Koordinierungsstelle. Veröffentlichung dieser Publikation unterliegt den Bestimmungen der internationalen Creative-Commons-Lizenz zur Namensnennung (CC BY 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>). Diese Publikation wurde mit finanziellen Mitteln des Erasmus+ Programms der Europäischen Union erstellt. Diese Publikation gibt nur die Ansichten der Autoren wieder. Die Europäische Kommission haftet nicht für die Art und Weise, wie die enthaltenen Informationen verwendet werden.

Inhalt

Vorwort	5
Einführung	6
1. Schulen als Demokratie-Labore.....	11
2. Demokratische Partizipation in der Schule.....	14
2.1 Die Rolle der Lehrkräfte bei der Förderung demokratischer Kompetenz.....	14
2.2 Inspirierende eTwinning-Projekte.....	18
2.3 Empfohlene eTwinning-Aktivitäten	23
3. Kritische Denker in einer sicheren Schule.....	27
3.1 Souveräner Umgang mit den Medien: Förderung des kritischen Denkens im Hinblick auf Stereotypen und Vorurteile	27
3.2 Inspirierende eTwinning-Projekte.....	30
3.3 Empfohlene eTwinning-Aktivitäten	34
4. Junge Führungspersönlichkeiten, Denker, Changemaker.....	38
4.1 Ermöglichung der Teilhabe junger Menschen an der Gesellschaft	38
4.2 Inspirierende eTwinning-Projekte.....	43
4.3 Empfohlene eTwinning-Aktivitäten	50
Fazit	54
Literaturangaben	56



eTwinning ist eine pulsierende Gemeinschaft, an der sich in den 14 Jahren ihrer Existenz mehr als 700.000 Lehrkräfte von 195.000* Schulen beteiligten. Mehr als 93.000* Projekte wurden durchgeführt, an denen viele Schüler aller Bildungsebenen auf dem ganzen Kontinent beteiligt waren (*kumulative Daten Stand September 2019).

eTwinning – die Community für Schulen in Europa und den benachbarten Partnerländern – ist ein Angebot für Schulen, das von der Europäischen Kommission im Rahmen des Programms Erasmus+ finanziert wird. Lehrkräfte aus 36 europäischen Ländern und 8 Nachbarländern sind daran beteiligt.

eTwinning ist eine digitale Plattform, die in 31 Sprachen verfügbar ist. Besucher können auf eine Vielzahl von Informationen zugreifen, wie man sich bei eTwinning engagieren kann. Die Vorzüge des Angebots werden erläutert und Anregungen für gemeinsame Projektarbeiten werden bereitgestellt. Registrierte Lehrkräfte haben Zugriff auf einen eingeschränkt zugänglichen Bereich mit der Bezeichnung eTwinning Live, wo sie mit der Community interagieren können: Hier können sie Projektpartner finden, miteinander kommunizieren, gemeinsam an Projekten arbeiten und an Fortbildungen teilnehmen, die auf national-europäischer, national-nichteuropäischer und gesamteuropäischer Ebene organisiert werden. Schließlich haben Lehrkräfte, die in einem Projekt zusammenarbeiten, Zugriff auf einen privaten kollaborativen Bereich namens TwinSpace, der nur für das jeweilige Projekt reserviert ist.

eTwinning bietet den Nutzern ein hohes Maß an Unterstützung. In jedem der teilnehmenden Länder (aktuell 44) fördert eine nationale Koordinierungsstelle (National Support Service, NSS) oder eine Partner Support Agency (PSA) das Angebot, liefert Rat und Unterstützung für Endbenutzer und organisiert eine Reihe von Aktivitäten und Weiterbildungsangeboten auf nationaler Ebene. Auf europäischer Ebene wird eTwinning von der zentralen Koordinierungsstelle (Central Support Service, CSS) verwaltet, die von European Schoolnet, einem Konsortium aus 34 Bildungsministerien, im Auftrag der Europäischen Kommission geleitet wird. Die CSS arbeitet mit der NSS zusammen und ist für die Entwicklung der Plattform sowie für die Organisation verschiedenster Weiterbildungsangebote und anderer Aktivitäten wie einer jährlichen europäischen Konferenz und einer Preisverleihung verantwortlich, bei der Lehrkräfte und Schüler für ihre Mitwirkung an herausragenden Projekten ausgezeichnet werden.

Vorwort



Tibor Navracsis
Kommissar für Bildung, Kultur,
Jugend und Sport

Die Demokratie ist einer der Grundwerte der Europäischen Union. Aber sie ist keine Selbstverständlichkeit. Sie muss von jedem Bürger erlernt und verstanden und vor allem praktiziert werden. Das ist heute wichtiger denn je. Der gesellschaftliche Wandel eröffnet viele neue Möglichkeiten, aber er bringt auch Herausforderungen mit sich. Wir müssen uns mit den Ängsten der Menschen befassen, die sich überfordert oder abgehängt fühlen. Wir müssen den Menschen die Kompetenzen und Einstellungen vermitteln, die sie brauchen, um sich in der Gesellschaft zu engagieren und das Beste aus ihrem Leben zu machen. Außerdem müssen wir ein kohärentes Gemeinwesen aufbauen und ein Gefühl der Zugehörigkeit vermitteln.

Ich betrachte es als eine Kernaufgabe unserer Bildungssysteme, den Schülern demokratische Entscheidungsprozesse verständlich zu machen und sie zu ermutigen, eine aktive Rolle zu übernehmen. Die politische Bildung in all ihren Formen und auf allen Ebenen, schon in jungen Jahren, spielt dabei eine zentrale Rolle. Ziel ist es, jedem Einzelnen zu helfen, als verantwortungsbewusster Bürger zu handeln und uneingeschränkt am bürgerlichen und sozialen Leben teilzunehmen, basierend auf dem Verständnis sozialer, wirtschaftlicher, rechtlicher und politischer Konzepte und Strukturen.

Politische Teilhabe kann nicht einfach nur als Fach im Unterricht erlernt werden. Sie erfordert praktisches Lernen, das es den Schülern ermöglicht, selbst und mit anderen zu beobachten, zu reflektieren, zu vergleichen, zu forschen und zu experimentieren. Dabei spielen natürlich die Lehrkräfte eine entscheidende Rolle, ebenso wie ein demokratisches Schulklima.

eTwinning-Projekte bieten ausgezeichnete Möglichkeiten, um diese Anforderungen umzusetzen. Sie bieten Schülern, Lehrkräften und Schulleitern die Chance, über Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten. In diesem Buch wird eine Auswahl ausgezeichneter eTwinning-Projekte und -Aktivitäten vorgestellt, die Werte, Menschenrechte, kritisches Denken und die Entwicklung einer demokratischen Kultur im Unterricht und an der Schule fördern.

Mein herzlicher Dank gilt allen Lehrkräften und Schülern, die an den verschiedenen, in diesem Buch präsentierten Aktivitäten beteiligt waren. Ich bin zuversichtlich, dass ihr Beispiel andere Schüler und Lehrkräfte motivieren wird, die Grundwerte unserer Europäischen Union zu leben. Ich möchte auch der eTwinning-Community insgesamt für ihren unverzichtbaren Beitrag zu einer qualitativ hochwertigen und integrativen Bildung in Europa und in unseren Partnerländern danken.

Einführung

eTwinning: Aufbau einer demokratischen Schulumgebung

„Die Schüler sollten nicht nur für das spätere Leben als Erwachsene in einer Demokratie ausgebildet werden, sondern die Chance erhalten, hier und heute in einer Demokratie zu leben.“ – Alfie Kohn, Autor und Dozent

In demokratischen Gesellschaften haben alle Mitglieder per definitionem eine soziale und politische Funktion. Die Bildungsbehörden in Europa sind sich einig darüber, dass junge Menschen deshalb die notwendigen Kompetenzen erwerben müssen, um diese gesellschaftlichen und politischen Aufgaben zu erfüllen.

Die Europäische Union hat den Wert, den sie der politischen Bildung beimisst, durch eine Reihe von Initiativen zum Ausdruck gebracht. Die Förderung einer aktiven politischen Teilhabe ist eines der vier Ziele der europäischen politischen Zusammenarbeit im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung.¹ Darin heißt es insbesondere, dass Bildung interkulturelle Kompetenzen, demokratische Werte und die Achtung der Grundrechte fördern, alle Formen von Diskriminierung und Rassismus verhindern und bekämpfen und Kinder, Jugendliche und Erwachsene in die Lage versetzen soll, mit Menschen unterschiedlicher Herkunft respektvoll umzugehen. Die ET2020-Arbeitsgruppe zur Förderung von politischer Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung durch Bildung hat in ihrem jüngsten Bericht² erklärt, dass der Erwerb gemeinsamer Werte und sozialer und staatsbürgerlicher Kompetenzen am besten durch einen interdisziplinären Ansatz in einer Mischung aus speziellen Fächern, kombiniert mit deren Integration in andere Fächer und ihrer Einbettung in eine demokratische Schulkultur und -ethik, gefördert wird.

In ihrem Bericht über die politische Bildung von 2017 hat das Expertennetzwerk Eurydice³, festgestellt, dass die Erwartungen der Öffentlichkeit an die politische Bildung infolge der erheblichen und wachsenden gesellschaftlichen Herausforderungen gestiegen sind. Sie hat damit auf europäischer Ebene eine höhere Priorität erlangt und steht auch in einer Reihe von Ländern im Rampenlicht. Der konzeptionelle Rahmen basiert auf vier Kompetenzbereichen der politischen



Irene Pateraki
Pedagogical and Monitoring
Manager, zentrale eTwinning-
Koordinierungsstelle

- 1 Als ET2020 bezeichnet: siehe das Rahmenkonzept unter https://ec.europa.eu/education/policies/european-policy-cooperation/et2020-framework_de sowie die Schlussfolgerungen des Rates unter [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52009XG0528\(01\)&from=DE](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52009XG0528(01)&from=DE)
- 2 ET2020-Arbeitsgruppe zur Förderung von politischer Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung durch Bildung im Zeitraum 2016 bis 2018, „Elements of a Policy Framework“
- 3 Eurydice ist ein Netzwerk aus 42 nationalen Einrichtungen in allen 38 Ländern des Erasmus+ Programms

Bildung in Bezug auf Wissen, Kompetenzen und Einstellungen:

- effektive und konstruktive Interaktion mit anderen;
- kritisches Denken;
- sozial verantwortliches Verhalten; und
- demokratisches Handeln.

Die EU war auch aktiv an der Entwicklung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung beteiligt⁴. Die Agenda 2030 beinhaltet einen Handlungsauftrag zur Förderung des Wohlstands aller Menschen und des Umweltschutzes. Sie erkennt an, dass die Beseitigung der Armut mit Strategien einhergehen muss, die auf eine Reihe gesellschaftlicher Bedürfnisse, insbesondere Bildung und Gesundheit, ausgerichtet sind, während sie gleichzeitig den Klimawandel bekämpfen und den Frieden fördern. Die jungen Menschen werden dabei als „entscheidende Akteure des Wandels“ betrachtet. Aber damit sie diese aktive und führende Rolle übernehmen können, benötigen sie geeignete Unterstützung und passende Hilfsmittel. Bildung spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, jungen Menschen Hilfsmittel zur Ausschöpfung der eigenen Kreativität und Innovationskraft und für ein Engagement und eine aktive Beteiligung im Gemeinwesen an die Hand zu geben.

Ebenso stellt der Europarat in seinem Bericht über den Stand der Bildung für politische Teilhabe und Menschenrechte in Europa (Report on State of Citizenship and Human Rights Education in Europe, 2017) fest, dass Bildung in allen 47 Mitgliedstaaten zunehmend als Instrument zur Bekämpfung einer zu Terrorismus führenden Radikalisierung, zur erfolgreichen Integration von Migranten und Flüchtlingen und zur Bekämpfung von Demokratiemüdigkeit und Populismus anerkannt wird.

Die internationale Zusammenarbeit im Bildungsbereich im Sinne der demokratischen Partizipation und der Menschenrechte nimmt zu und unterstützt nationale Strategien, indem Standards angehoben werden und die Staaten die Möglichkeit erhalten, von den Erfahrungen der anderen zu lernen.

Doch trotz dieses wachsenden Verständnisses für den Zusammenhang zwischen Bildung und der allgemeinen demokratischen Gesundheit Europas zeigt der Bericht, dass die Herausforderungen weiterhin bestehen. In vielen Ländern [...] ist die Bildung für politische Teilhabe und Menschenrechte nicht ausreichend verankert. In manchen Segmenten, z. B. in der beruflichen Ausbildung, fehlt sie oft völlig. Wo sie vorhanden ist, wird in vielen Fällen nicht genug getan, um ihre Wirkung zu



„eTwinning Galaxy“ EPAL Nafpaktou, Griechenland

4 <https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld>

überwachen. Das bedeutet, dass ihr nicht ausreichend Priorität zugewiesen wird, sondern die Ressourcen stattdessen auf Bildungsbereiche ausgerichtet werden, die sich bereits evaluieren und einstufen lassen.

Die von über 100 Nationen ratifizierte UN-Kinderrechtskonvention (1989) fordert die Verbesserung der Teilhabe junger Menschen an der Gesellschaft deutlich ein. Sie macht klar, dass alle Kinder eigenständige Subjekte sind und somit Rechte haben. Artikel 12 der Konvention erhebt eine starke, wenn auch sehr allgemeine Forderung nach der Partizipation von Kindern: *„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das in der Lage ist, sich selbst eine Meinung zu bilden, das Recht zu, seine Ansichten in allen das Kind betreffenden Angelegenheiten frei zu äußern, wobei die Ansichten des Kindes in Übereinstimmung mit dem Alter und der Reife des Kindes gebührend berücksichtigt werden.“* In Artikel 13 wird weiter ausgeführt: *„Ein Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dieses Recht umfasst die Freiheit, Informationen und Ideen aller Art ungeachtet von Grenzen mündlich, schriftlich oder gedruckt, in Form von Kunst oder über andere vom Kind gewählte Medien zu suchen, zu empfangen und weiterzugeben.“*

Nur wenn diese Rechte gewährt werden, können wir erwarten, dass junge Menschen eine führende Rolle übernehmen – auch in Form von Aktivitäten wie der Unterzeichnung einer Petition, durch Proteste, Social Media-Kampagnen etc. Schulen als integraler Bestandteil des Gemeinwesens sollten ein Ort sein, an dem Menschen die demokratische Partizipation selbstverständlich kennenlernen und erleben.

eTwinning fördert die demokratische Partizipation von Lehrkräften, Schülern, Eltern und des lokalen Umfelds, indem es ihnen die Möglichkeit gibt, aktiv an Projekten, Kampagnen und Weiterbildungen teilzunehmen. Die in den letzten zwei Jahren entwickelte Mission der eTwinning-Schulen legt den Schwerpunkt auf das Konzept der **gemeinsamen Führung** und der **Schüler als Akteure des Wandels**, die *„sowohl als Treiber als auch als Testgruppe für alle Innovationen in der Pädagogik und bei der Nutzung von Technologien fungieren“*.

Das für 2019 gewählte Thema lautet „Demokratische Partizipation“. Bei eTwinning hat jeder die Möglichkeit, an allen Aktivitäten gleichermaßen teilzunehmen, da Lehrkräfte und Schüler Projekte entwerfen können, die den spezifischen Anforderungen ihrer Klasse entsprechen. Die Lehrkräfte ermutigen ihre Schüler, eine aktive Rolle bei der Planung und Durchführung der Projekte zu übernehmen. Dabei werden besondere Talente berücksichtigt. So wird beispielsweise ein Schüler, der gut zeichnen kann, mit der Aufgabe betraut, das Logo des Projekts oder ein Poster für eine Aktivität zu erstellen. Alle Meinungen werden geschätzt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass viele Projekte zu Themen wie Demokratie, Werte, Menschen- und Kinderrechte, Hassrede, Medienkompetenz, Mobbing und Fake News bereits in den vergangenen Jahren durch eTwinning umgesetzt wurden.

Um die Bedeutung der demokratischen Partizipation zu unterstreichen und die Arbeit der Lehrkräfte zu erleichtern, bietet eTwinning eine Vielzahl von Materialien und Ressourcen wie die eTwinning-Kits an, die Schritt-für-Schritt-Anleitungen für eTwinning-Projekte darstellen.

Einige Beispiele aus dem eTwinning-Portal:

- Nutze dein Mitspracherecht bei deiner Bildung
- Leben in Harmonie!
- Zu jung, um zu wählen, alt genug, um Veränderungen herbeizuführen
- TransMission für die globalen Ziele
- Eure Stimmen zählen!

Die eTwinning-Frühjahrskampagne 2019 war ein Beispiel dafür, wie eTwinner die demokratische Partizipation mit Kreativität angehen können. In einem imaginären Universum unternahmen Lehrkräfte und Schüler eine Reise durch die fünf Planeten der eTwinning-Galaxie: Menschenrechte; Recht und Entscheidungsfindung; Umwelt; Medien und Geschichte; und sie nahmen an gemeinsamen Aktivitäten und Online-Seminaren teil.



„The eTwinning Galaxy“, Schülerzeichnung aus Rumänien

Die Kampagne beschäftigte sich mit Themen wie: Medienkompetenz erwerben, Fake News mit Lügendetektoren erkennen und über Diversität und Diskriminierung diskutieren – Verwendung des Online-Tools „Stories that Move“.

Die demokratische Partizipation ist nicht nur ein Thema, mit dem man sich näher befassen sollte, sondern auch eine Haltung sowie eine Handlungs- und Lebensweise, und, wie bereits erwähnt, ist die Schule ein geeigneter Ort, um Demokratie zu praktizieren. In dieser Hinsicht ist es das Ziel dieses Buches, die verschiedenen Aspekte der demokratischen Partizipation vorzustellen und zu erkunden sowie Beispiele für eTwinning-Projekte und Ideen für Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Thema zu liefern.

Der erste Abschnitt ist eine Einführung in die wichtigsten Elemente der demokratischen Partizipation und die Rolle der Bildung bei der Förderung des Engagements junger Menschen.

Im zweiten Abschnitt liegt der Schwerpunkt auf der Rolle der Lehrkräfte bei der Entwicklung demokratischer Kompetenz und auf der Bedeutung einer aktiven politischen Teilhabe.

Im dritten Abschnitt wird ein Hilfsmittel zur Entwicklung des kritischen Denkens der Schüler vorgestellt, damit Stereotypen und Vorurteile überwunden werden.

Junge Menschen, die die Führung übernommen und sich Gehör verschafft haben, stehen im Mittelpunkt des vierten Abschnitts. Dort sind Beispiele aufgeführt, die Ihre Schüler inspirieren können.

In den letzten drei Abschnitten finden Sie auch eTwinning-Projekte zu den Themen Demokratie, Menschenrechte, Werte, Mobbing, Hassrede, Fake News, Freiwilligenarbeit, politische Teilhabe und Medienkompetenz, ergänzt durch Aktivitäten, die Lehrkräften als Anregung für ihre eigenen Projekte dienen können.

Wir gehen von der Prämisse aus, dass es bei der demokratischen Partizipation um die Rechte, das Wissen, die Hilfsmittel und die Unterstützung geht, die notwendig sind, um unsere Gesellschaft zu verstehen und Maßnahmen zur Gestaltung der Zukunft zu ergreifen. Vor diesem Hintergrund hoffen wir, dass dieses Buch für die Lehrkräfte einen Ausgangspunkt, eine Orientierungshilfe und eine Inspirationsquelle darstellt, um ihre Schüler zur politischen Teilhabe zu befähigen. Die Welt braucht sie jetzt, mehr denn je.

„Die geheime Botschaft, die die Gesellschaft um sie herum den meisten jungen Menschen heute vermittelt, ist, dass sie nicht gebraucht werden und dass die Gesellschaft sich ganz gut entwickeln wird, bis sie – irgendwann in der Zukunft – die Zügel in die Hand nehmen werden. Tatsache ist jedoch, dass die Gesellschaft nicht gut zurechtkommt ..., denn wir benötigen all die Energie, die Intelligenz, die Phantasie und die Talente, die junge Menschen zur Bewältigung unserer Schwierigkeiten beisteuern können. Der Versuch der Gesellschaft, ihre verzweifelten Probleme ohne die volle Beteiligung auch sehr junger Menschen zu lösen, ist unsagbar dumm.“ – *Alvin Toffler,*

Autor und Zukunftsforscher

1. Schulen als Demokratie-Labore




**Isabel Menezes, Pedro D. Ferreira,
Norberto Ribeiro und
Carla Malafaia**
Zentrum für Forschung
und Bildungsintervention,
Fakultät für Psychologie und
Erziehungswissenschaften,
Universität Porto, Portugal

Bereits 1916 hinterfragte John Dewey in *Demokratie und Erziehung* die Rolle der Bildung als Vorbereitung auf das Leben. Seiner Meinung nach sollte „das Lernen in der Schule kongruent mit dem außerhalb der Schule erfolgen“. Er ging auch davon aus, dass Bildung die „Fähigkeit, als Mitglied der Gesellschaft zu leben, fördern [sollte], damit das, was [die Person] aus dem Zusammenleben mit anderen erhält, mit dem, was sie beiträgt, im Gleichgewicht ist“. Seiner Ansicht nach ist „Bildung nicht nur ein Mittel zu einem solchen Leben – Bildung ist ein solches Leben.“

In diesem Sinne sollte Bildung nicht als etwas verstanden werden, das außerhalb des eigenen Lebens angesiedelt ist. Bildung, die das Leben nicht als grundlegenden Bestandteil ihrer täglichen Praxis betrachtet, ist anfällig für Argumente, die den ihr zugeschriebenen politischen und gesellschaftlichen Auftrag in Frage stellen und zu Kritik führen. Bildung sollte auch die Schüler nicht als passive Konsumenten ohne eigene Handlungskompetenz betrachten (Biesta, 2011; Biesta & Lawy, 2006; Hedtke, 2013).



Tatsächlich lernen wir schon allein durch die Zeit, die wir in der Schule verbringen, eine ganze Menge über Demokratie: Wir lernen etwas über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Gleichheit und Ungleichheit, Partizipation und Entfremdung, Macht und Machtlosigkeit, aber wir lernen auch, unsere Ideen auszudrücken, zu argumentieren und zu diskutieren, zu verhandeln und flexibel zu sein, anderen zu widersprechen und sie zu konfrontieren und für diejenigen zu streiten und einzutreten, die ungerecht behandelt werden. So gesehen sind die Erfahrungen in der Schule zwangsläufig auch politische Erfahrungen.

Die Forschung zeigt schon seit langem, dass die Bildung ein wichtiger Prädiktor für die gesellschaftliche und politische Teilhabe ist, nicht nur für konventionelle, z. B. Wahlen, sondern auch für neu entstehende Formen, z. B. Unterzeichnung von Online-Petitionen, Demonstrationen, Boykott (siehe Hadjar & Beck, 2010; Quintelier, 2010; Stockemer, 2014). Dies ist nicht verwunderlich, da die Schulen den Schülern viele Möglichkeiten bieten, Demokratie – inklusive aller Unvollkommenheiten – zu leben, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichts. In der aktuellen europäischen Studie Catch-EyoU⁵, betonen junge Menschen in Fokusgruppen, wie wichtig diese vielfältigen Erfahrungen sind:




Marta: *Vielleicht, weil ich mich an anderen Dingen beteiligt habe, die es hier in der Schule gibt: Junges Parlament Europäischer Club, all diese Sachen. Und ich glaube, es ist eine große Chance für junge Menschen, sich für die Angelegenheiten des Gemeinwesens zu engagieren, nicht nur an der Schule, sondern auch in der Politik in unserem Land und in Europa. Ich denke, wir haben viele Möglichkeiten ... (portugiesische Schülerin)*

Linda: *Ich glaube, dass die Schule die wichtigste ist [Einrichtung zur Förderung einer politischen Teilhabe], denn wir werden in der Schule aufgezogen. Es ist ein Ort, wo man frühzeitig im Leben Informationen erhält und an dem man sich häufig aufhält. Eventuell bekommst du das zu Hause nicht, deshalb ist es wichtig, dass du es woanders bekommst. (schwedische Schülerin)*



Georg: *Die Politik sollte stärker in die Schule eingebracht werden, denn wenn man über all die Dinge spricht, über die wir heute gesprochen haben, ist der einzige Weg, sie loszuwerden [Probleme wie das Desinteresse der Jugendlichen an der Politik], dass junge Menschen Politik als etwas verstehen, wo ihre Stimme wirklich zählt, wo ihre Meinung zählt; als etwas, das nicht distanziert, seltsam und unverständlich ist, sondern ihnen ganz nahe kommt. (estnischer Schüler)*

Petr: *Hier trifft sich der Schülerrat, die Vertreter der Schule, einige Lehrkräfte und Schüler und es sind in der Regel etwa 30 bis 40 Personen im Besprechungsraum, die über verschiedene Themen sprechen. Die Leute sagen, was sie stört, was sie wollen, und der Direktor spricht mit uns und erwartet, dass wir es direkt in die Klassen bringen. (tschechischer Schüler)*



Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit anderen Untersuchungen, die wir seit einem Jahrzehnt an Schulen durchführen (Malafaia, Teixeira, Neves & Menezes, 2016; Menezes & Ferreira, 2014; Ribeiro, Neves & Menezes, 2017). Eine erste und besonders signifikante Tendenz ist die spürbare vertrauensvolle und zugleich

5 Constructing Active Citizenship with European Youth, ein Forschungsprojekt, das vom Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon 2020 der EU kofinanziert wird: <http://www.catcheyou.eu>

kritische Beziehung, die die Schüler zur Schule haben. Sie bestehen immer wieder darauf, dass die Schule die einzige Umgebung ist, in der sie etwas über Politik lernen können: „Wenn nicht in der Schule, wo dann?“, fragen sie immer wieder. Als zweiter Trend ist zu beobachten, dass es zwar viele Möglichkeiten für Schüler zur Partizipation innerhalb und außerhalb des Unterrichts gibt, viele davon jedoch auf symbolischen und hierarchischen Ansätzen basieren – einer illusorischen Herangehensweise an die politische Teilhabe mit dem Risiko allgegenwärtiger Auswirkungen. Zudem sind diese weitgehend von einzelnen Lehrkräften und deren Willen und Fähigkeit abhängig, zu einer pluralistischen, demokratischen und partizipativen Schulkultur beizutragen.

Während die Schule also unbestreitbar eine Umgebung ist, in der Politik gelebt und etwas darüber gelernt werden kann, sollte die Qualität des demokratischen Lebens an den Schulen kritisch untersucht werden. Werden die Schüler ermutigt, ihre Meinung zu äußern, auch wenn sie im Widerspruch zu der von Mitschülern und/oder Lehrkräften steht? Haben sie Gelegenheit, die Implikationen des Wissens, das sie in ihrem Leben erwerben, zu diskutieren? Gibt es Möglichkeiten für sie, an der Lösung realer Probleme in der Schule und in ihrem Umfeld mitzuwirken? Werden ihre Ansichten darüber, wie Schulen organisiert und geleitet werden (sollten), ernst genommen? Grundsätzlich argumentieren wir hier, dass es keinen Sinn hat, für die Rolle der Schule als Umgebung für einen demokratischen Lernprozess einzutreten, wenn wir die praktische Komponente aus der Gleichung herausnehmen, d. h., wenn wir Demokratie und Politik dort nicht umsetzen.

2. Demokratische Partizipation in der Schule

2.1 Die Rolle der Lehrkräfte bei der Förderung demokratischer Kompetenz



Pascale Mompoint-Gaillard
Lehrerin, Sozialpsychologin,
Präsidentin von Learn to
Change, Frankreich



Ildikó Lázár
Dozentin im Fachbereich für
englische Sprachpädagogik
der Eötvös Loránd Universität,
Budapest, Ungarn



Charlot Cassar
Grundschuldirektor,
St. Margaret College Zabbar
Primary School B, Malta

Der Aufbau einer demokratischen Schulumgebung liegt in der Verantwortung aller Akteure

Eine demokratische Schule entsteht nicht einfach automatisch, sondern im Zuge eines fortlaufenden Prozesses, der nicht unbedingt reibungslos verläuft oder harmonisch ist bzw. auch widersprüchliche Ansichten und Meinungen umfasst. In einer wirklich demokratischen Umgebung kann der Einzelne konstruktiv mit anderen interagieren und die Akteure können sich darauf einigen, in einem Rahmen, in dem die Menschenrechte und die Rechtsstaatlichkeit gewahrt und respektiert werden, auch unterschiedlicher Meinung sein zu dürfen. Die unmittelbare Verantwortung für die Schaffung einer demokratischen Schulumgebung mag zwar bei der Schulleitung liegen, aber in einer Demokratie gibt es auch andere Gruppen, die ein starkes Interesse am Erfolg der Schule haben – die Schüler, Lehrkräfte, Eltern und die breite Öffentlichkeit (Bäckman & Trafford, 2007). Demokratische Umgebungen sind das Ergebnis gemeinsamer Bemühungen.

Die Bildung spielt eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der komplexen Herausforderungen und Unsicherheiten heutiger Gesellschaften

Der Rahmen für die europäische politische Zusammenarbeit (ET2020, siehe Fußnote 1 unter „Einführung“) betont, dass der allgemeinen und beruflichen Bildung eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung der zahlreichen sozioökonomischen, demografischen, ökologischen und technologischen Herausforderungen zukommt,

denen sich Europa und seine Bürger heute und in den kommenden Jahren gegenübersehen. Das Hauptziel der europäischen Zusammenarbeit sollte es sein, die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in den EU-Mitgliedstaaten zu unterstützen, um Folgendes zu gewährleisten:

- a) die Erfüllung der persönlichen, sozialen und beruflichen Bedürfnisse aller Bürger;
- b) nachhaltiger wirtschaftlicher Wohlstand und Beschäftigungsfähigkeit bei gleichzeitiger Förderung der demokratischen Werte, des sozialen Zusammenhalts, der politischen Teilhabe und des interkulturellen Dialogs.

Diese Ziele entsprechen der vom Europarat entwickelten Bildungsvision (in der Empfehlung CM/Rec(2007)6), die vier Hauptziele umfasst:

1. Schaffung einer breiten Wissensbasis
2. Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt
3. Vorbereitung auf das Leben als aktive Bürger
4. Persönliche Entwicklung

Die ersten beiden Bereiche sind weitgehend diejenigen, auf die sich die staatlichen Schulen konzentrieren. Doch zunehmend, vielleicht unter dem Druck der VUCA-Bedingungen (Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit), mit denen wir heute leben müssen, wird der Bildung für demokratische Teilhabe und persönliche Entwicklung mehr Aufmerksamkeit beigemessen. Eine gemeinsame Verantwortung für die Bildung und die Entscheidung, was für Kinder und Jugendliche wichtig ist, ist dann möglich, wenn die Interessengruppen im Hinblick auf gemeinsame Ziele zusammenarbeiten: Eltern, Bildungseinrichtungen, die Zivilgesellschaft und die jungen Menschen selbst.

Immermehr Pädagogen experimentieren im Rahmen des Lehrplans, um Lernaktivitäten zu entwickeln, die Werte, Einstellungen, Fähigkeiten und Kenntnisse vermitteln, welche die Lernenden benötigen, um zu einer demokratischen Kultur beizutragen. Sie führen demokratische Prozesse in Lernaktivitäten und Unterrichtsumgebungen ein, wie eine demokratische Klassenverwaltung, kooperative Lernstrukturen, partizipative Selbst- und Fremdbeurteilung und Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Bildungsreise junger Menschen.

Mit dem wachsenden Bewusstsein der Bildungsfachkräfte, dass sich die Anforderungen im Bildungsbereich ändern, erleben wir eine „Zeitenwende“.

Umdenken im Bildungsbereich: Zunehmende Akzeptanz der Bedeutung des Lehrens und Lernens von politischer Teilhabe

Die Notwendigkeit eines Wandels im Bildungswesen wurde in den letzten Jahren allgemein anerkannt. Mehrere internationale Verbände und Organisationen haben in diesem Zusammenhang wichtige Dokumente veröffentlicht. Zusätzlich zu den in der Einführung genannten Punkten ist auch darauf hinzuweisen, dass das *Manifest des Europarates: Education for Change - Change for Education* (2014) die Bedeutung eines Umdenkens im Bildungsbereich hervorhebt: „Die Schulmodelle, die wir aus der Vergangenheit übernommen haben, sind in der Regel elitär, hierarchisch und exklusiv strukturiert. Diese Merkmale haben sich im Laufe der Jahre vielleicht

abgeschwächt, sie wurden aber durch die Demokratisierung der Sekundar- und Hochschulbildung, die viele Länder in den letzten Jahrzehnten erlebt haben, nicht wirklich in Frage gestellt." (Europarat, 2014, S. 21)

Auf der Grundlage einer Untersuchung der Erwartungen der Arbeitgeber an die Schulabgänger im 21. Jahrhundert stellen wir fest: Zusammenarbeit, komplexe Problemlösung, kritisches Denken, Autonomie, Kreativität, Empathie, Zuverlässigkeit, emotionale Intelligenz, Multiperspektivität, kognitive Flexibilität, Unternehmertum, IKT-Kenntnisse und Bereitschaft zum lebenslangen Lernen sind allesamt äußerst wichtige Fähigkeiten. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass hierarchische Strukturen an den Schulen und herkömmlicher Frontalunterricht in abgegrenzten Schulfächern diese Kompetenzen und Eigenschaften bei den Lernenden ausreichend entwickeln. Das *Manifest* weist sehr deutlich darauf hin: „Im Sinne von Verhaltensänderungen und der Integration neuer Konzepte und Werte würden die Lernenden vom erfahrungsbasierten Lernen im Rahmen eines sozio-konstruktivistischen Ansatzes profitieren, der es ihnen ermöglicht, zu beobachten, zu reflektieren, zu vergleichen, zu forschen, zu experimentieren – alles Aktivitäten, die oft nicht ausreichend in traditionelle Lernmethoden wie „Auswendiglernen“ und Frontalunterricht eingebunden sind, bei denen es eine Lehrkraft gibt, die nur ihr Wissen vermittelt, und Lernende, die als Unwissende nur zuhören.“ (Europarat, 2014, S. 20).

Zum Abschluss eines 2013 gestarteten Projekts verabschiedete der Europarat einen *Referenzrahmen der Kompetenzen für eine demokratische Kultur* (2017) und erarbeitete nicht-bindende Leitlinien, die von den nationalen Behörden und Bildungsakteuren nach eigenem Ermessen genutzt und angepasst werden können. Das Rahmenkonzept beinhaltet ein umfassendes Modell der Kompetenzen, die Lernende erwerben müssen, um effektiv an einer demokratischen Kultur zu partizipieren – mit Beschreibungen und Leitlinien für die Umsetzung.

Damit Schüler diese Fähigkeiten entwickeln können, muss sich die Rolle der Lehrkraft weiterentwickeln. „Die Lehrkräfte als Moderatoren des Lernens in einer vernetzten Welt werden aufgefordert, neben den für ihr Studienfach spezifischen Kompetenzen besondere transversale Kompetenzen zu erwerben.“ (Europarat, 2014, S. 24). Dies ist seit der Einführung des *Global Competence Framework* (OECD-PISA, 2018) umso wichtiger geworden. Laut der OECD-PISA-Website ist „globale Kompetenz die Fähigkeit, lokale, globale und interkulturelle Fragestellungen zu untersuchen, die Perspektiven und Weltanschauungen anderer zu verstehen und zu schätzen, offene, angemessene und effektive Interaktionen mit Menschen aus anderen Kulturen einzugehen und im Sinne des Gemeinwohls und einer nachhaltigen Entwicklung zu handeln“ (2018).

Angesichts dieser Entwicklungen stellt sich die Frage, wie wir Lehrkräfte am besten dabei unterstützen können, diese Kompetenzen bei sich selbst und ihren Schülern zu fördern, damit sie lernen können, sich zu verändern, und sich verändern können, um zu lernen.

Lehrkräfte befähigen, Kompetenzen des 21. Jahrhunderts zu entwickeln

Beijard, Meijer, Morine-Dershimer und Tilemma (2005) fordern eine Neudefinition der Professionalität von Lehrkräften mit dem Schwerpunkt auf der Verbesserung

der Qualität ihrer Denk- und Lernprozesse in einem sich ständig verändernden Umfeld. Sie erachten einen dynamischen Ansatz für das Lehren und Lernen von Lehrkräften für notwendig, bei dem die Entwicklung der Identität der Lehrkraft im Mittelpunkt steht. Für dieses Rollenmodell ist es erforderlich, dass die Lehrkräfte die Fähigkeit entwickeln, eine kritische und reflektierende Erziehung zur Demokratie zu unterstützen. Mockler (2011) nennt diese Fähigkeit die „politische Kompetenz“ (political edge) der Lehrkräfte. Diese Entwicklung wird nie abgeschlossen sein und eine Selbstverpflichtung für lebenslanges und erfahrungsbasiertes Lernen ist von wesentlicher Bedeutung.

Learn to Change, eine internationale NGO, die die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit im Rahmen sozialer Gerechtigkeit und kreativer menschlicher Emanzipation unterstützt, hat *Cards for Democracy for All* herausgebracht. Dieses Set aus 60 Karten soll Einzelpersonen oder Gruppen dazu anregen, über ihre Einstellungen, Fähigkeiten, Kenntnisse und Einsichten nachzudenken, damit sie besser zur Schaffung demokratischer Räume beitragen und ihre eigenen Methoden und Verhaltensweisen optimieren können. Die Kompetenzen, die wir für die Demokratie benötigen, sind auch in der sich verändernden Arbeitswelt gefragt, insbesondere Kompetenzen des 21. Jahrhunderts wie Anpassungsfähigkeit, grenzüberschreitende Zusammenarbeit und komplexe Problemlösungen sind notwendig.

Die *Cards for Democracy in der Version für Lehrkräfte* wurden speziell konzipiert, damit Lehrkräfte ihre Einstellungen, Fähigkeiten und Kenntnisse bei der Umsetzung demokratischer Prozesse und/oder Erfahrungen im Unterricht reflektieren, analysieren und verbessern sowie ihre Methoden optimieren können. Die Karten definieren und beschreiben wichtige Handlungen, die auf dem Gebiet des Lernens tätige Personen durchführen können, um integrative und demokratische Lernumgebungen zu fördern.

Learn to Change hat eine Reihe von Aktivitäten entwickelt, bei denen die *Cards for Democracy* verwendet werden können, um Interessengruppen einzubeziehen. Diese Aktivitäten sind online auf der offiziellen Website der NGO (www.learntochange.eu) verfügbar.

- [Beurteilung und Bewertung auf dem Prüfstand](#)
- [Meine Reise – Selbstbeurteilung von Lehramtsstudierenden mit Cards for Democracy](#)
- [Speed Dating für die Demokratie](#)
- [Sieben Ideen für ein demokratischeres Schuljahr](#)
- Webinar „Developing the entrepreneurial citizen“ für das School Education Gateway
- Webinar über *Cards for Democracy*

Weitere freie Ressourcen, die die Schaffung von demokratischen Schulumgebungen und die Entwicklung demokratischer Kompetenzen unterstützen:

- **Compass:** ein Handbuch für Jugendleiter, Lehrkräfte und andere Pädagogen über die Erziehung zu Menschenrechten mit konkreten Ideen und praktischen Aktivitäten zur Einbeziehung und Motivation junger Menschen.

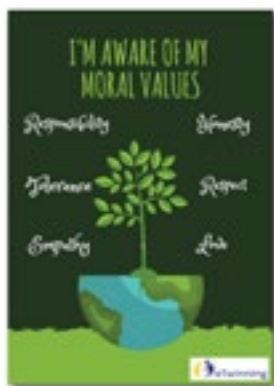
- **Composito:** Aktivitäten und Methoden für Kinder, Pädagogen, Lehrkräfte und Eltern, um Kindern die Menschenrechte auf kreative und attraktive Weise näher zu bringen.
- **TASKS for democracy:** 60 Aktivitäten zum Erlernen und Bewerten transversaler Einstellungen, Kompetenzen und Kenntnisse in einem Handbuch für Praktiker in formalen und nicht-formalen Bildungseinrichtungen, das im Rahmen der Community of Practice des Europarates zum Pestalozzi-Programm entwickelt wurde.

Wir hoffen, dass der Zugang zu solchen Ressourcen in Verbindung mit entsprechenden Fortbildungsangeboten die Lehrkräfte ermutigen wird, mit neuen Ideen zu experimentieren.

2.2 Inspirierende eTwinning-Projekte

Bei eTwinning beschäftigen sich Schüler und Lehrkräfte regelmäßig mit Themen im Zusammenhang mit Menschenrechten, Werten und demokratischer Kultur. Hier einige Beispiele für aktuelle eTwinning-Projekte zu diesen Themen:

☰ „Ich bin mir meiner moralischen Werte bewusst“



Alter der Schüler:
4-15

Länder:
Griechenland, Rumänien,
Tunesien, Türkei

Wie in der Einführung beschrieben, dient Bildung dazu, besser bestimmen und verstehen zu können, welche Werte vermittelt werden sollten. Dieses Projekt konzentrierte sich auf universelle moralische Werte wie Toleranz, Empathie, Liebe, Respekt, Verantwortung und Ehrlichkeit. Die Schüler und Lehrkräfte arbeiteten zusammen, um das Interesse an politischer Teilhabe zu fördern und ihre Englischkenntnisse durch monatliche Aktivitäten zu verbessern. Zu diesen Aktivitäten gehörten die Herausgabe eines Magazins, in dem die einzelnen moralischen Werte und ihre Bedeutung beschrieben werden, eine gemeinsame Website, Online-Diskussionen und ein gemeinschaftliches Patchwork-Projekt, zu dem jede Schule beigetragen hat. Andere Aktivitäten umfassten künstlerische und handwerkliche

Arbeiten wie die Anfertigung von Papierblumen und T-Shirts, die von den Schülern entworfen wurden. Das Projekt endete mit einer Ausstellung in einer der türkischen Schulen, bei der die Arbeiten der Schüler und Lehrkräfte präsentiert wurden.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/57121>

☰ „Myriem und ihre Freunde: Bürger einer besseren Welt“

MYRIEM
AND
FRIENDS

CITIZENS
OF A
BETTER
WORLD



Alter der Schüler:

5-17

Länder:

Griechenland, Kroatien, Polen,
Portugal, Rumänien, Slowenien,
Spanien, Tunesien, Ukraine,
Zypern

Myriem ist eine Puppe aus Tunesien und die Hauptfigur in diesem Projekt. Schüler aus den anderen Ländern fertigten Freunde für sie an ihren Schulen an und dann reisten Myriem und ihre Freunde durch die 10 Länder, wobei sie sich in jedem Land drei Monate lang aufhielten. Dies diente für die Schüler als Ausgangspunkt, um an universellen Grundwerten zu arbeiten. Die Puppen wurden als Protagonisten zur Förderung von Werten wie Toleranz, Freundschaft, Gleichheit, Frieden, Respekt und Verantwortung eingesetzt. Die Schüler erstellten einen internationalen Kalender mit Festen und Gedenktagen, damit sie die verschiedenen Kulturen kennenlernen konnten. Dies motivierte die Schüler auch dazu, Initiativen im Zusammenhang mit diesen Werten in ihrem lokalen Umfeld und darüber hinaus anzustoßen. Myriem und ihre Freunde kehrten nach Hause zurück, aber vorher trafen sie sich alle in „Concordville“, einem imaginären idealen Land, das von den Schülern entworfen wurde. In Concordville wurden die Werte und Verhaltensweisen umgesetzt, die nach Ansicht der Schüler für eine gerechte Gesellschaft unerlässlich waren. Diese wurden dann im gemeinschaftlich verfassten Manifest dokumentiert: *„Concordville ist das Gemeinwesen unserer Träume, jenseits nationaler Grenzen.“* Das Manifest wurde von den Schülern im Rahmen einer Schatzsuche nach Werten verfasst, bei dem sie ein Kreuzworträtsel mithilfe von QR-Codes lösten und dann die sich ergebenden Wörter verwendeten, um das Manifest zu erstellen. Im Manifest werden die Menschenrechte und Werte ausgeführt, die im Laufe des Projekts gelehrt und diskutiert wurden. Die Schüler schufen auch ein interaktives Thinglink-Bild mit Grundwerten und schrieben gemeinsam die Geschichte „Ein Junge aus Syrien“ sowie ein Flüchtlingsstagebuch. Dafür arbeiteten sie an einem gemeinsamen Google-Dokument, in das Zeichnungen der jüngsten Projektpartner aufgenommen wurden. Im Rahmen des Projekts entstanden neue Möglichkeiten und die Schüler waren aufgefordert, „schwierige“ Themen wie Menschenhandel, Hunger, ungleiche Verteilung des Wohlstands, Inklusion und mehr zu diskutieren.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/9507>

☰ „Sparks“



Alter der Schüler:
11–18

Länder:
*Aserbaidshan, Deutschland, Frankreich,
Georgien, Italien, Malta, Norwegen, Polen,
Portugal, Serbien, Spanien, Tschechien,
Tunesien, Türkei, Ukraine, Vereinigtes
Königreich*

In diesem Projekt lernten die Schüler die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung 2030 kennen und befassten sich näher damit. Diese Ziele sind, wie in der Einführung erwähnt, ein guter Ausgangspunkt, um das Bildungswesen und dessen Rolle in der modernen Gesellschaft zu überdenken. Durch das Projekt wurde das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung an den Schulen und im Umfeld geschärft. Die Schüler untersuchten jedes der 17 Ziele gemeinsam: keine Armut, kein Hunger, hochwertige Bildung, Gleichstellung der Geschlechter, Abbau von Ungleichheiten, Klimaschutz, Frieden, Gerechtigkeit sowie starke Institutionen und Partnerschaften zum Erreichen der Ziele. Sie erstellten ein europäisches Wörterbuch, damit alle Schüler verstehen konnten, was die Ziele sind. Mit dem Schwerpunkt auf dem Ziel der Bildungsqualität lernten die Schüler die Schwierigkeiten kennen, mit denen Kinder weltweit konfrontiert sind, um die Schule zu besuchen, und sie wurden über die Unterschiede in der Bildungsqualität auf der Welt informiert. Im Hinblick auf das Ziel der Armutsbekämpfung waren die Schüler aufgefordert, die Aufgabe „Leben mit 1,25 Dollar am Tag“ durchzuführen. Dabei sollten sie Fotos in ihrem örtlichen Supermarkt machen und herausfinden, was sie in lokalen Cafés und Restaurants für diesen Betrag kaufen können. Während des gesamten Projekts arbeiteten die Schüler in nationalen und internationalen Gruppen zusammen, befassten sich mit den Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Ziele und besprachen, welche Maßnahmen sie in ihrem lokalen Umfeld ergreifen könnten, um sich nachhaltiger zu verhalten. Die Schüler verbesserten ihre Englisch-, Mathematik- und IKT-Kenntnisse sowie ihre Kommunikations- und Präsentationskompetenz und wurden zu Weltbürgern, die versuchen, Lösungen für einige der wichtigsten globalen Probleme von heute zu finden.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/43401>

⇒ „Herit@ge Matters“



Alter der Schüler:

12-15

Länder:

Belgien, Deutschland, Griechenland,
Kroatien, Portugal, Republik Moldau,
Rumänien

Wie in der Einleitung zu diesem Kapitel erwähnt, beginnt die Befähigung zur politischen Teilhabe in der Schule. Die Lehrkräfte spielen eine wichtige Rolle beim Aufbau einer demokratischen Schulumgebung, indem sie die Schüler ermutigen, Führungsaufgaben zu übernehmen und ihre Meinung konstruktiv zu äußern. Im Projekt „Herit@ge Matters“ sah das so aus: Die Schüler untersuchten Werte wie Gleichheit, Respekt, Toleranz und Diversität. Ausgehend von diesen Grundwerten beschäftigten sie sich dann mit Aspekten von Gerechtigkeit und sprachen sich gegen Diskriminierung und Unrecht aus. Die Schüler gründeten ein gemeinsames Menschenrechtsgremium, in dem sie miteinander jedes Menschenrecht in der Menschenrechtserklärung anhand von Nachbildungen von Kunstwerken untersuchten. Zur Erinnerung für alle Schüler wurde folgendes Zitat aus Anne Franks Tagebuch ausgewählt und während des Projekts projiziert: *„Wie wunderbar ist es doch, dass niemand auch nur einen Augenblick lang warten muss, bevor er beginnt, die Welt zu verbessern.“*

Im Laufe des Projekts erstellten die Schüler gemeinsam ein E-Magazin, das sich mit Fragen der Demokratie, mit demokratischen Werten und verwandten Themen in Europa und darüber hinaus beschäftigte. In dem Magazin mit dem Titel „Our Heroes“ befassten sich die Schüler mit Persönlichkeiten, die etwas mit Rechten, Werten und Demokratie zu tun haben. Anne Franks Tagebuch wurde auf innovative Weise gelesen und untersucht. So entwickelten die Schüler kritische Lesekompetenz, übten kreatives Schreiben und befassten sich mit dem demokratischen Bewusstsein von heute im Verhältnis zur Vergangenheit. Als imaginäre Freundin Kitty verfassten sie Briefe an Anne. Diese Briefe wurden später von den anderen Partnern präsentiert, was bei Akteuren, Eltern und lokalen Medien auf positive Resonanz stieß. Die am Projekt beteiligten Schüler erstellten eine Website über das kulturelle Erbe in Bezug auf Menschenrechte und Demokratie, um die Projektergebnisse weltweit zu verbreiten. Auf der Website werden die Ansichten der am Projekt beteiligten Jugendlichen sowie Kunstwerke, Lifestyle-Elemente, Historisches, Poesie und Gastronomie präsentiert, die sie schätzen.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/50844>

⇒ „Expressing the Way We Are“



Alter der Schüler:
15-17

Länder:
Dänemark, Polen, Rumänien, Türkei

Das Umdenken in der Bildung, wie bereits früher in diesem Kapitel erwähnt, ist eines der Ziele des Manifests des Europarates „Education for Change“: Diese Perspektive wird im Projekt „Expressing the Way We Are“, das auf dem Verständnis beruht, dass sich die aktuelle Schülergeneration völlig von der vorherigen unterscheidet, weitgehend angewendet. Die Schüler werden durch verschiedene Nachrichten- und Unterhaltungsmedien fortwährend mit einer überwältigenden Menge an Informationen konfrontiert. Lehrkräfte aus Dänemark, Polen, der Türkei und Rumänien entwickelten dieses Projekt, um die Toleranz gegenüber verschiedenen Kulturen zu erhöhen, das kritische Denken zu verbessern und das Verständnis für Konzepte wie Menschenrechte, demokratische Pflichten, Internetsicherheit und Entscheidungsfindung zu vertiefen.

Während des gesamten Projekts fanden Online- und Offline-Aktivitäten statt. Zu Beginn erstellten Schüler dabei in Teamarbeit Poster zur Veranschaulichung demokratischer Themen und der Bedeutung von Demokratie. Die Poster wurden manuell hergestellt, bemalt und mithilfe von Fotocollage-Tools online gestellt. Die Schüler wurden aufgefordert, als investigative Journalisten Artikel über Themen zu verfassen, die in Demokratien vorherrschend sind. Die Schüler wählten die Themen aus und schrieben die Artikel gemeinsam in internationalen Teams. Später wurden die Artikel zusammengetragen und in einem Online-Magazin namens „Democracy in our lives“ veröffentlicht. Schließlich haben sich die Schüler im Rahmen eines Erasmus+ Austauschs persönlich getroffen und an einer Reihe von Debatten teilgenommen, bei denen sie in Gruppen relevante Themen erörterten, gemeinsam Lösungen vorschlugen, Meinungen äußerten und sich gegenüber anderen Gruppen argumentativ behaupten mussten.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/11338>

2.3 Empfohlene eTwinning-Aktivitäten

Kindern muss beigebracht werden, die Demokratie als Lebensweise zu schätzen. Die notwendigen Fähigkeiten zum Aufbau bzw. zur Aufrechterhaltung demokratischer Gesellschaftsordnungen entwickeln sich nicht von selbst. Ein Unterricht zur Vermittlung demokratischer Werte zielt deshalb darauf ab, Kinder zu Bürgern heranzubilden, die die Demokratie in der Zukunft bewahren und gestalten werden. Aus diesem Grund sollten die demokratischen Werte so früh wie möglich wesentliche Aspekte einer jeden Bildungsform sein. Bei der Erziehung zur Demokratie geht es darum, Neugierde, Diskussionsbereitschaft und kritisches Denken zu fördern und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Solche Bildungsergebnisse lassen sich am besten durch praktische Aktivitäten erzielen. Kinder sollten die grundlegenden demokratischen Konzepte vermittelt bekommen. Dabei sind das Leben und Handeln in einem demokratischen Umfeld die beste Übung. Schulen, Institutionen, Kinderclubs, Organisationen und Familien, die demokratische Prinzipien respektieren und über echte demokratische Strukturen verfügen, erfüllen ideale Vorbildfunktionen, um Kindern Demokratie nahezubringen.

„Es ist sehr wichtig, eine Kultur der Demokratie und der Menschenrechte bei Kindern und Jugendlichen zu fördern, da Einstellungen und Verhaltensweisen frühzeitig geprägt werden und entscheidend für ein zukünftiges gesellschaftliches Engagement sein können.“ *Schlussfolgerungen des Forums des Europarates zur Zukunft der Demokratie, Juni 2007*

Menschenrechte und Demokratie bedingen sich gegenseitig. Die Menschenrechte bilden die Grundlage eines jeden demokratischen Systems und das System wird benötigt, um sie zu verteidigen und zu garantieren.

Nachfolgend sind Aktivitäten aufgeführt, die in eTwinning-Projekte integriert werden können, um das Verständnis der Schüler für demokratische Partizipation zu fördern.

„Ein Besucher von einem anderen Planeten“



Die Schüler werden aufgefordert, ihre Phantasie und Kreativität zu nutzen, um eine Puppe von einem anderen Planeten zu entwerfen und anzufertigen, die sie mit ihren Partnerschulen austauschen können. Die Schüler denken darüber nach, was ein Besucher aus einer anderen Welt über die Menschen wissen möchte, und sie malen Bilder, um ihnen zu erklären, was es bedeutet, ein Mensch zu sein. Die Zeichnungen und Überlegungen der Partnerschulen werden im TwinSpace geteilt und die verschiedenen Perspektiven werden im Unterricht besprochen.

Alter: 4-7 | **Werkzeuge:** Bastelmaterial, Buntstifte, Bleistifte, Farbe, Papier

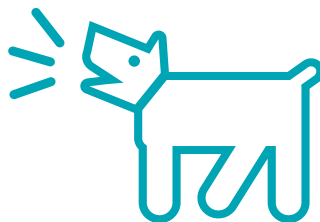
„Den Weltkindertag feiern“

Jedes Jahr am 20. November feiern wir den Internationalen Tag der Kinderrechte. Die Schüler einer jeden Klasse sprechen über die Kinderrechtskonvention und erstellen eine Liste der zehn wichtigsten Kinderrechte. Sie einigen sich dann auf eine Liste mit zehn Kinderrechten. Danach wählt jede Klasse eines der Rechte aus und stellt es in einer Zeichnung auf Papier oder mit einem Online-Tool dar. Alle Zeichnungen werden im TwinSpace geteilt und ausgedruckt. Schließlich erstellen die Schüler Videos, in denen sie die Rechte in ihrer eigenen Sprache aussprechen. Die Videos werden dann zu einem gemeinsamen Video zusammengefasst, in dem wir die Rechte in verschiedenen Sprachen sehen und hören können.

Alter: 4-7 | **Werkzeuge:** YouTube, Papier, Colorillo

„Die Rechte meines Hündchens“

Die Partnerklassen verwenden Plüschhunde als Maskottchen und schicken sie sich gegenseitig zu. Die Schüler geben dem Hund einen Namen und denken darüber nach, was er braucht, um glücklich, gesund und sicher zu sein. Dabei steht im Mittelpunkt, wer dafür verantwortlich ist, dass er die Dinge bekommt, die er braucht. Wenn die Klasse die Bedürfnisse definiert hat, fragt die Lehrkraft sie, ob der Hund ein Recht auf die Erfüllung dieser Bedürfnisse hat.



Nachdem sich die Schüler mehrere Tage lang um den Plüschhund gekümmert haben, fordert die Lehrkraft sie auf, darüber nachzudenken, was Kinder für ein glückliches, sicheres und gesundes Leben brauchen und wer dafür verantwortlich ist, dass sie diese Dinge bekommen. Die Schüler sprechen über Kinderrechte und teilen ihre Antworten mit den Partnern. Anschließend können die Kinder ein Recht auswählen und Kunstwerke anfertigen, die in den TwinSpace des Projekts hochgeladen werden. Als Höhepunkt des Projekts kann jede Schule eine Ausstellung mit den Kunstwerken veranstalten.

Alter: 5-10 | **Werkzeuge:** Papiere und Buntstifte, Artsteps

„Werbung für Menschenrechte“

Nachdem sie die UN-Kinderrechtskonvention⁶ kennengelernt und besprochen haben, wählen die Schüler aller Partnerschulen ein Recht aus, mit dem sie sich näher befassen möchten. Je nach Auswahl werden Gruppen aus vier bis sechs Personen unterschiedlicher Nationalität gebildet. Die Gruppen erhalten die Aufgabe, einen kurzen Werbespot zu drehen, der auf das jeweilige Recht aufmerksam macht. Den Werbespot können sie auf unterschiedliche Weise gestalten: Sie spielen eine Geschichte, sie singen ein Lied, sie zeichnen ein Storyboard für einen Zeichentrickfilm

6 <https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/crc.aspx>



oder sie führen ein Interview mit einem Experten. Nachdem sie sich für das Konzept entschieden haben, kann ein Online-Meeting der Partner organisiert werden, um Ideen und Feedback auszutauschen. Nach dem Meeting beginnen die Gruppen mit der Arbeit an ihren Werbespots. Die fertigen Spots können dann im TwinSpace veröffentlicht werden. Auch eine Abstimmung ist möglich, um die beliebtesten zu ermitteln.

Am Ende des Projekts kann ein Online-Meeting zur Nachbetrachtung durchgeführt werden, um zum Beispiel folgende Fragen zu besprechen: Wer benötigt Aufklärung über die Menschenrechte von Kindern? Warum ist es wichtig, dass die Menschen über ihre eigenen Rechte Bescheid wissen? Ist Werbung eine gute Möglichkeit, um diese wichtige Botschaft zu vermitteln?

Alter: 8-15 | **Werkzeuge:** Videokonferenzen für Online-Meetings, PollEverywhere, Dotstorming

„Verletzung der Menschenrechte“

Die Lehrkräfte erzählen ihren Schülern die folgende Geschichte: *„Gestern schrieb ein Journalist einen Artikel, der eine prominente politische Figur wütend machte. Am nächsten Tag brachen drei Männer in das Haus des Journalisten ein und entführten ihn. Niemand weiß, wo der Journalist ist, und es gibt keine offiziellen Stellen, die bei der Suche nach ihm helfen.“*. Die Schüler lesen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte⁷ und finden heraus, gegen welche Artikel verstoßen wurde. In Teams mit gemischter Nationalität verfassen sie dann einen Brief an den Justizminister, um ihn auf die Verletzung dieser Rechte hinzuweisen und um sein Eingreifen zu bitten. Sie können das Geschehene auch in einem Zeitungsartikel beschreiben. Die Schüler sollten dabei die Wortwahl und den Schreibstil an den oder die jeweiligen Adressaten anpassen.

Alter: 10-14 | **Werkzeug:** MeetingWords

„Rechte raten“

Die Partner machen sich mit den Menschenrechten vertraut, indem sie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte lesen. Anschließend wird eine Online-Videokonferenz für ein Ratespiel angesetzt. Ein Schüler aus einer Partnerklasse zeichnet ein Menschenrecht und die Schüler aus der anderen Klasse versuchen zu erraten, welches Menschenrecht es ist. Wenn sie richtig antworten, bekommen sie einen Punkt. In der zweiten Runde zeichnet ein Schüler aus der anderen Klasse ein Menschenrecht. Jeder Schüler sollte die Möglichkeit erhalten, zu zeichnen. Sieger ist die Klasse, die die meisten Punkte erzielt. Beim Zeichnen dürfen keine Zahlen oder Wörter verwendet werden und auch Sprechen ist nicht erlaubt.

Alter: 10-15 | **Werkzeuge:** Papier, Kugelschreiber, Bleistifte, Buntstifte, Videokonferenzen für Online-Meetings

7 <https://www.un.org/en/universal-declaration-human-rights/index.html>

„Deine Rechte enden dort, wo meine beginnen“

Die Partner organisieren eine Debatte über den Wert der Meinungsfreiheit und des Rechts auf Schutz vor Diskriminierung. Die Schüler werden aufgefordert, ihre Meinungen auszutauschen und Erfahrungen aus ihrem eigenen Leben zu teilen.

Die Lehrkraft erstellt ein TwinBoard und bittet die Schüler der Partnerschulen, die folgenden Fragen zu beantworten:

- Wo enden die Rechte des Einzelnen und wo beginnen die der Gruppe?
- Können sich die Grenzen verändern?
- In welchen Fällen?

Die Schüler verfassen gemeinsam Gedichte, Theaterstücke oder Kurzgeschichten über Vorfälle, die Menschenrechtsfragen betreffen und die sie oder ihre Freunde oder Familien erlebt haben. Die Schüler können in Gruppen gemischter Nationalität arbeiten und die Ergebnisse können in einem E-Book präsentiert werden.

Alter: 12-18 | **Werkzeuge:** TwinBoard, MeetingWords, Issuu, Calameo



„Menschenrechte und Entscheidungsfindung“

Die Lehrkraft erstellt ein Padlet mit drei Spalten: 1. In jedem Fall, 2. In den meisten Fällen, 3. In manchen Fällen. Anschließend stellt die Lehrkraft eine Reihe von Aussagen vor, die die Schüler in Gruppen aus vier bis sechs Personen unterschiedlicher Nationalität in diese Kategorien einteilen müssen. Die Schüler müssen in ihren Gruppen im TwinSpace-Chat diskutieren und einen Konsens über jede Aussage erzielen. Sie sollten die Aussagen zum Padlet hinzufügen, ohne die Auswahl der anderen Gruppen zu sehen.

Eine Woche später treffen sich alle Klassen online und sprechen über die Aussagen, bei denen die Gruppen zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen sind. Anschließend diskutieren und argumentieren sie, bis die gesamte Gruppe eine Einigung erzielt hat. Man kann ihnen auch die Möglichkeit geben, die Aussagen im Sinne einer Einigung neu zu formulieren.

Alter: 15-18 | **Werkzeuge:** Chat, Videokonferenzen für Online-Meetings

3. Kritische Denker in einer sicheren Schule

3.1 Souveräner Umgang mit den Medien: Förderung des kritischen Denkens im Hinblick auf Stereotypen und Vorurteile

Im Jahr 2016 berichtete das Network of Experts on the Social Dimension of Education and Training über einige der Herausforderungen und Chancen, denen Europa im Zusammenhang mit der wachsenden ethnischen und religiösen Vielfalt gegenübersteht. Eine wichtige Schlussfolgerung war, dass die Lehrpläne der Schulen mehr Vielfalt widerspiegeln und integrativer sein müssen. Peer Education wurde im Bericht als eine der relativ neuen und effektiven Methoden für einen integrativen Unterricht erwähnt. Eine der Voraussetzungen für einen integrativen Klassenverband ist es, dass junge Menschen motiviert werden, sich in der Gesellschaft zu engagieren und in der Demokratie einzubringen. Und das alles beginnt mit der Entwicklung des kritischen Denkens.⁸ In einem ersten Schritt ist es wichtig, dass sie über ihren eigenen Platz in der Gesellschaft, die Entscheidungen, die sie treffen, und die Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf andere nachdenken. Die Förderung des kritischen Denkens beginnt damit, dass die Pädagogen den Schülern nicht ihre eigenen Antworten auf komplexe Fragen im Zusammenhang mit Diversität und Diskriminierung vorgeben.



Karen Polak
Internationale Projektleiterin von
Stories that Move: Toolbox gegen
Diskriminierung, Anne-Frank-Haus,
Amsterdam

Es gibt keine einfachen oder „richtigen“ Antworten, die wir den Schülern weitergeben könnten. Sie müssen selbst herausfinden, warum Menschen unterschiedliche Meinungen über Identität und Diversität haben, diese verschieden empfinden und unterschiedlich auf Diskriminierung reagieren. Es hat sich gezeigt, dass gut moderierte Diskussionen die Lernenden motivieren und zur Selbsterkenntnis führen, aber die wenigsten Lehrkräfte sind dafür ausgebildet, Gespräche über sensible und komplexe Themen zu leiten.

Monique Eckmann, emeritierte Professorin im Fachbereich Soziale Arbeit an der Fachhochschule Westschweiz in Genf, hat viel über die Bedeutung der Anerkennung der gesellschaftlichen Position eines Individuums geschrieben

⁸ Dies wurde den Mitgliedstaaten auch vom Europarat („Empfehlung zur Förderung gemeinsamer Werte ...“, 22. Mai 2018) empfohlen. Diese sollten das kritische Denken und die Medienkompetenz weiter stärken (...), um das Bewusstsein für die mit den Informationsquellen verbundenen Risiken zu schärfen und jungen Menschen zu helfen, kritisches Denken zu üben.

und wie dies mit Diskriminierung zusammenhängt. Auf der Grundlage ihrer Veröffentlichungen begannen wir, über eine konkrete Initiative nachzudenken, um diese Probleme anzugehen, was zu dem Projekt „Stories that Move“ (Geschichten, die bewegen) führte.

Stories that Move

Die Initiative „Stories that Move“⁹ wurde entwickelt, um sichere Räume, sowohl online als auch offline, für den Umgang mit so komplexen und sensiblen Themen wie Diskriminierung, mangelnde Inklusion und Diversität zu schaffen.

Stories that Move ist ein Online-Tool auf der Basis gedruckter Lehrmaterialien über Antisemitismus und andere Formen der Diskriminierung, die vom Anne-Frank-Haus in Zusammenarbeit mit dem BDIMR (Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte/OSZE) verfasst wurden.¹⁰ Zwischen 2007 und 2017 wurde das Projekt auf 15 Länder ausgedehnt, die jeweils nationale Versionen des Materials mit einem gemeinsamen Kern, aber zusätzlichen länderspezifischen Inhalten produzierten. In dem Material kommen junge Menschen zu Wort, die über ihre Identität und ihre Erfahrungen sprechen. Vergangenheit und Gegenwart werden miteinander verknüpft, um die Lernenden herauszufordern, über Kontinuität nachzudenken. Dazu kamen Aufgaben, in denen die Schüler aufgefordert sind, über die Entscheidungen nachzudenken, die sie hinsichtlich Diskriminierung treffen.

Gegen Stereotypen vorgehen: die Rolle der Medien

Im Projekt „Stories that Move: Toolbox gegen Diskriminierung“ erstellten neun Organisationen aus sieben europäischen Ländern gemeinsam ein mehrsprachiges Online-Tool aus fünf Modulen, die die Schüler durch eine Reihe von Aktivitäten führen. Im weitesten Sinne sollen mit dem Projekt die Schüler *bewegt* werden, Empathie für andere zu empfinden, neue Perspektiven auf die Welt um sie herum zu gewinnen und aktiv an Veränderungen mitzuwirken. Darüber hinaus gibt es Hinweise und Expertenratschläge für Lehrkräfte.



Die internationale Expertengruppe (unter anderem Geschichts- und Sprachlehrkräfte, Menschenrechtspädagogen und Sozialpsychologen) stellte jedoch bald fest, dass es viele Schlüsselthemen gab, über die sich das Projektteam nicht einigen konnte – was die Situation in unserer Gesellschaft und unseren Klassenzimmern ja durchaus widerspiegelt. Der Umgang mit vielen verschiedenen Meinungen wurde so zu einem integralen Be-

standteil von „Stories that Move“.

⁹ „Stories that Move“ ist ein internationales Projekt für Menschen ab 14 Jahren, das vom Anne-Frank-Haus und acht Partnerorganisationen initiiert wurde. Es wird von Erasmus+ und der Stiftung EVZ Foundation unterstützt und ist auf Englisch, Deutsch, Ungarisch, Slowakisch, Polnisch, Ukrainisch und Niederländisch kostenlos verfügbar.

¹⁰ Siehe <http://tandis.odhr.pl/> für Online-Publikationen der meisten Sprachversionen

Themen des Online-Tools sind unter anderem: wie Stereotypen in den Medien verwendet werden, wie Vorurteile weiterverbreitet werden und wie sich dies auf unsere Sichtweise auf die Welt um uns herum auswirken kann.

Im Bereich *Medien kritisch nutzen* werden die Lernenden zunächst aufgefordert, sich ihren eigenen Medienkonsum anzusehen:

Jeden Tag treffen wir Entscheidungen hinsichtlich der Medien, denen wir Beachtung schenken – und diese beeinflussen, wie wir die Welt um uns herum sehen. Manchmal schotten sie uns auch ab. Betrachten wir die „Blasen“, die wir erzeugen. Wie können wir Nachrichten filtern und kritisch sein?

Die Schüler sollen die Glaubwürdigkeit ihrer Informationsquellen bewerten und sind dabei oft unerwartet kritisch. Dennoch fällt es ihnen womöglich nicht leicht, ihre Meinung oder Zweifel über ihre Identität und bezüglich ihrer Reaktion auf Diskriminierung zu äußern. *Stories that Move* schafft einen sicheren Raum für einen Meinungsaustausch, online und offline.



Anzeige 19. Jahrhundert

Eine der Medienlektionen beinhaltet die Untersuchung von Anzeigen, die verschiedene sexistische, antisemitische, rassistische, anti-Roma- und anti-LGBT+-Bilder¹¹ zeigen. Es ist wichtig, anzuerkennen, dass manche dieser Bilder verletzend sein können, aber ebenso, dass die Meinungen auseinandergehen können. Die Schüler arbeiten mit einem „optischen Denkansatz“. Diese Methodik hilft ihnen, sich Zeit zu lassen, mehr zu erkennen und ihren eigenen Lernprozess zu verstehen.

Bei den Anzeigen, unter anderem einer rassistischen Werbung für Seife aus dem 19. Jahrhundert, fragt „*Stories that Move*“:

- Welches Stereotyp wird in diesem Bild verwendet?
- Wie wird das Stereotyp dargestellt?
- Warum verwenden Werbetreibende Stereotypen?

Die Arbeit mit historischen Werbeanzeigen veranschaulicht den sozialen Wandel, kann aber den Schülern auch zeigen, dass sich gar nicht so viel verändert hat, wie sie vielleicht annehmen.

Einträge aus dem Glossar auf www.storiesthatmove.org:

Stereotyp – weit verbreitetes, aber zu stark vereinfachtes Bild einer bestimmten Gruppe. Kann positiv, negativ oder neutral sein. Stereotypen können dazu führen, dass Menschen die Unterschiede zwischen Gruppen überbewerten, entweder indem sie Gruppen fälschlicherweise als homogen betrachten oder indem sie sich nur auf die Unterschiede zwischen Gruppen konzentrieren.

Vorurteile – vorgefasste Meinungen, die auf Attributen wie Geschlecht, sexueller Orientierung, ethnischer Herkunft oder Religion basieren. Vorurteile beruhen nicht auf realen Ursachen oder tatsächlicher Erfahrung, sie sind meist negativ und sie werden oft verwendet, um Diskriminierung zu rechtfertigen. Im Gegensatz zu Stereotypen sind Vorurteile emotional aufgeladen. Menschen haben oft unbewusste Vorurteile, die deshalb schwer zu überwinden sind.

3.2 Inspirierende eTwinning-Projekte

Die Europäische Arbeitsgruppe zur politischen Bildung¹² stellte fest, dass eine demokratische und integrative Schulkultur, die Vielfalt schätzt und aktiv einen sicheren Raum für den Dialog und die Diskussion über kontroverse Themen bietet, für das sozio-emotionale Lernen, die intellektuelle Entwicklung und den Erwerb sozialer und staatsbürgerlicher Kompetenzen von wesentlicher Bedeutung ist.

Vor diesem Hintergrund sollte hervorgehoben werden, dass in der eTwinning-Community Themen wie e-Safety, Mobbing, Hassrede und Fake News einen hohen Stellenwert haben. Zahlreiche Projekte auf der Plattform befassen sich mit diesen Themen, fördern dabei reflektierendes Denken und befähigen die Schüler, ihre Meinungen in einer integrativen Unterrichtsatmosphäre auszutauschen und zu hinterfragen. Insbesondere eSafety ist in die meisten Projekten als Einstiegsaktivität integriert, bei der die Schüler an die Projekt-Netiquette herangeführt werden. Dabei sind oft die Schüler diejenigen, die die Regeln des Online-Verhaltens für ihr Projekt festlegen.

Nachfolgend finden Sie einige Beispiele für Projekte, die sich mit diesen Themen befassen:

☰ „Take Care of me – Take Care of you“



Alter der Schüler:

10-15

Länder:

Frankreich, Italien, Polen,
Portugal, Ukraine

Wie in der Einführung erwähnt, ist die Schaffung von Gelegenheiten für Schüler zum Nachdenken über Diversität, zum Lernen voneinander und zur Diskussion über sensible Themen wie Mobbing ein wesentliches Element des integrativen Unterrichts. „Take care of me – take care of you“ schafft genau dafür die Voraussetzungen. Während

¹² ET2020 Working Group on Promoting Citizenship and the Common Values of Freedom, Tolerance and Non-Discrimination through Education in 2016-2018, „Elements of a Policy Framework“

des Projekts waren die Schüler aufgefordert, positives Verhalten durch Anti-Mobbing-Aktivitäten zu fördern, und sie lernten andere Kulturen, Sprachen und Traditionen kennen. In Gruppen gemischter Nationalität erstellten die Schüler zwei Baumstrukturen mit Regeln für positives Verhalten, die als Referenz für alle Schüler an der Schule dienten. Die verschiedenen Aktivitäten, unter anderem Videokonferenzen, Briefwechsel, Poster und ein Sommerlager auf Englisch, konzentrierten sich auf Anti-Mobbing-Aktivitäten, förderten aber auch kulturelle Toleranz und Sprachkenntnisse. Die Schüler verfassten auch ein Anti-Mobbing-Comic-Heft und drehten Videos, um die emotionalen Auswirkungen von Mobbing aufzuzeigen. Das Sommerlager war ein großer Erfolg, da alle Schüler zusammenkamen und in Gruppen mit gemischten Leistungsniveaus arbeiteten. Die Schüler arbeiteten in Konstellationen mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen zusammen, lernten voneinander und praktizierten Demokratie. Sie konnten in den verschiedenen Phasen des Projekts eigene Entscheidungen treffen: vom Material, das sie verwendeten bis hin zum endgültigen Arbeitsergebnis.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/23318>

☞ „Medienkompetenz: Vom passiven Konsumenten zum aktiven Produzenten“



Alter der Schüler:
12–20

Länder:
Griechenland, Italien,
Portugal, Slowakei, Spanien

Wie wir bereits vom Projekt „Stories that Move: Toolbox gegen Diskriminierung“ wissen, ist es wichtig, den eigenen Medienkonsum zu untersuchen, um die Glaubwürdigkeit der verwendeten Informationsquellen zu beurteilen, seien es Social Media, Filme, Nachrichtenkanäle, Songs etc. Anhand der Bewertung dieser Informationsquellen haben die Schüler die Möglichkeit, schwierige Themen kritisch zu hinterfragen und zu analysieren und darüber zu diskutieren. Außerdem können sie so herausfinden, was ihre Identität und ihr Wertesystem ausmacht. Das Projekt wurde von Scott Jason, dem geschäftsführenden Herausgeber von The Orion an der California State University, inspiriert, der behauptet, dass eine Demokratie, die keine informierte Öffentlichkeit hat, zum Verfall verurteilt ist. Außerdem betont er, dass Alphabetisierung und Demokratie in dynamischer Wechselwirkung stehen.

Fünf Klassen haben sich in dem Projekt mit dem Schwerpunkt auf Medienpädagogik zusammengeschlossen, wobei der praktische Ansatz als Hauptlehrmethode verwendet wurde. Die Schüler lernten, wie man einfache Technologien und Verfahren der Medienproduktion anwendet, indem sie Medienerzeugnisse in Form von Videos, einer gemeinsamen Zeitung, einer Website und Gegenanzeigen/-darstellungen zu drei Hauptthemen erstellten: Geschlechter-Stereotypen, Gesundheit, Lifestyle sowie globale Themen. Sie verglichen und teilten ihre unterschiedlichen Ansichten und Anwendungen von Medienressourcen aus ihrer nationalen Sicht und lernten, kritisch zu denken und als aktive, mitdenkende und reflektierende Akteure zu handeln anstelle leicht zu manipulierender passiver Konsumenten. Im Laufe des Projekts kreierte die Schüler Poster, Videos, Cartoons, Trailer, Buchumschläge, Spiele und Werbebroschüren, die über das Thema informierten. Die Lehrkräfte erstellten auch eine große Anzahl von Unterrichtsplänen, Präsentationen und Begleitmaterial für den praxisorientierten Unterricht in Medienpädagogik und im Lesen und Schreiben.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/940>

⇒ „Be a buddy, not a bully“



Alter der Schüler:

13-15

Länder:

Frankreich, Griechenland, Italien,
Polen, Rumänien, Türkei

Bei „Stories that Move“ hat sich gezeigt, dass gut geleitete Diskussionen die Lernenden ansprechen und zu Selbsterkenntnis führen, was wiederum jungen Menschen hilft, über ihre Identität und ihre Erfahrungen zu sprechen. Darüber hinaus ist es eine interessante Aufgabe, sich anzusehen, wie sensible Themen in verschiedenen Medien präsentiert werden. Es hilft den Schülern, eigene Inhalte mit größerer Achtsamkeit zu erstellen. Im Projekt „Be a buddy, not a bully“ beschäftigten sich die Schüler anhand der Erstellung und Überprüfung verschiedener Medientypen mit den Themen Hassrede, Gewalt und Cybermobbing. Die Schüler untersuchten gemeinsam die Ursachen, Formen und Definitionen von Mobbing und wie das Problem in Liedern, Filmen und anderen Medien dargestellt wird. Anschließend organisierten sie eine Anti-Mobbing-Kampagne mit dem Ziel, auf das Problem der Gewalt unter Gleichaltrigen aufmerksam zu machen. Die Kampagne wurde von internationalen Gruppen konzipiert, wobei jede Gruppe Szenarien schrieb und ein neuer Medienkanal erstellt wurde – Comics, die sich mit verschiedenen Aspekten von Mobbing befassten. Um in der ganzen Schule über das Thema zu informieren, bereiteten die Schüler Poster über Mobbing vor. Diese waren auch Teil

des Wettbewerbs für das Logo des Projekts. Die Schüler luden Angehörige ihres lokalen Umfelds ein, sich an der Gestaltung von Wandgemälden zu beteiligen, die zum Ende jeder Form von Gewalt aufriefen.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/46541>

☰ „Keine Gewalt gegen Frauen“



Alter der Schüler:
14-19

Länder:
Frankreich, Italien, Portugal,
Spanien, Türkei

Karen Polak erläutert, wie wichtig es ist, dass man die Schüler schwierige Themen selbst erkunden lässt. Sie können so über ihren Platz in der Gesellschaft, die Entscheidungen, die sie treffen, und ihren Einfluss auf andere nachdenken. Dieses Projekt konzentriert sich auf die grundlegenden Menschenrechte: das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit und das Recht, respektiert zu werden. Im Laufe des Projekts untersuchten die Schüler das Thema Gewalt gegen Frauen auf vielfältige Weise, unter anderem wie Fehlinformationen, insbesondere in sozialen Medien, gegen Frauen eingesetzt werden. Außerdem beschäftigten sie sich mit Feminismus und dem Widerstand dagegen sowie Herausforderungen für die Menschenrechte im Allgemeinen. Die Schüler betrachteten die rechtlichen Aspekte, indem sie sich über ihre nationalen Verfassungen und die EU-Charta der Grundrechte informierten. Dabei sprachen sie über Werte wie Gleichberechtigung und Würde und die Wurzeln der demokratischen Teilhabe aller Geschlechter.

Bei dem Projekt wurden den Schülern der Grundsatz der Gleichstellung der Geschlechter und die Rechte der Frauen vermittelt und ins Bewusstsein gerufen. Sie führten Informationskampagnen an ihren Schulen durch und erstellten gemeinsam ein Online-Magazin. Für ihre Kampagnen verwendeten sie Powtoon, Zeichnungen, Präsentationen und eine Spielgeschichte von Frauen, die sich aus der Gewalt eines Angreifers befreiten und diesen anzeigten. Das Online-Magazin enthält Artikel mit „inspirierenden Frauen in Gegenwart und Vergangenheit, berührenden Zeugnissen und eindrucksvollen Reden“. Das Magazin wurde gemeinsam auf Padlet erstellt. Dort konnten die Schüler die Artikel teilen, kommentieren und die besten auswählen.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/52985>

3.3 Empfohlene eTwinning-Aktivitäten

Die Schule spielt eine entscheidende Rolle im Leben der Schüler und sollte eine Umgebung bieten, in der die Schüler ihre Meinung furchtlos äußern können und respektiert werden. Die Lehrkräfte sollten ihre Schüler motivieren, aktiv am Schulleben teilzunehmen und einen Konsens über gemeinsame Regeln zu erzielen. Dabei ist es entscheidend, dass die Schüler lernen, kritisch zu denken. Dies wird einfacher, wenn die Schüler miteinander reden und interagieren. Durch die Zusammenarbeit bei der Problemlösung, den Gedankenaustausch und anhand von Diskussionen können sie Verbindungen zwischen Ideen herstellen, Fehler oder Unstimmigkeiten bei der Argumentation erkennen und Argumente bewerten. Nachfolgend finden Sie einige Aktivitäten, die Ihnen helfen können, die kritische Denkfähigkeit von Schülern jeden Alters zu fördern.

„Unsere Worte und unser Verhalten können andere verletzen“



Jede Klasse schneidet ein großes Papierherz aus, das bei Online-Meetings per Videokonferenz verwendet werden kann. Die Klassen teilen Beispiele für Dinge oder Worte, mit denen Menschen ihre Gefühle verletzen. Bei jedem Beispiel falten die Schüler ihr Herz zusammen. Dann teilen die Schüler positive Worte oder Dinge, die ihnen ein gutes Gefühl geben. Für jedes dieser Beispiele falten sie das Herz auf. Bei jungen Schülern übersetzt die Lehrkraft die Beispiele.

Wenn alle Klassen ihre Beispiele geteilt haben, fragen die Lehrkräfte die Schüler, wie ihr Herz aussieht. Die Schüler werden erkennen, dass verletzendes Verhalten Spuren hinterlässt, die nach außen hin immer sichtbar sind.

Nach dem Online-Meeting können die Schüler freundliche Verhaltensweisen austauschen, die dazu beitragen, dass sich ihre Mitschüler gut fühlen.

Alter: 5-8 | **Werkzeuge:** Videokonferenzen für Online-Meetings, Papier

„Mobbing-Zuordnungsspiel“

Die Lehrkräfte und Schüler besprechen verschiedene Formen von Mobbing (körperlich, verbal und sozial) und nennen Beispiele für jeden Typ. Eine Lehrkraft trägt die Beispiele für Mobbingverhalten von allen Partnern zusammen und erstellt ein Zuordnungsspiel, bei dem die Schüler die Verhaltensbeispiele mit der Art des Mobbings in Übereinstimmung bringen müssen, z. B. ist das regelmäßige Schlagen eines Schülers ein körperliches Mobbing, während das Hänkeln eines Schülers, der nicht gut im Sport ist, verbales Mobbing ist. Beim Spiel ordnen die Schüler Verhaltensweisen zu, die andere Schüler hinzugefügt haben. In einem Online-Meeting können sie über Maßnahmen sprechen, die sie ergreifen können, wenn sie auf Mobbingfälle stoßen.

Sie können dieses Online-Spiel auch an andere Klassen an ihrer Schule weitergeben, um für das Problem zu sensibilisieren.

Alter: 8-15 | **Werkzeuge:** ClassTools.net, Videokonferenzen für Online-Meetings

„Deine Worte können meine Gefühle verletzen“

Die Lehrkräfte erstellen ein Padlet mit zwei Spalten und fordern die Schüler auf, verletzende Äußerungen, die sie in der Schule hören, aufzuschreiben. Sie müssen entscheiden, ob die Bemerkung „neckend/hänselnd“ oder „sehr verletzend“ ist und sie in die entsprechende Spalte eintragen. Nachdem alle ihre Äußerungen hinzugefügt haben, führen die Lehrkräfte eine Diskussion mit ihren Schülern und prüfen, ob in beide Spalten die gleichen Wörter eingetragen wurden. Dann bitten sie ihre Schüler, die Äußerungen nach Aussehen, Fähigkeit, Sexualität und ethnischem Hintergrund zu kategorisieren. Wenn die Schüler über das Thema nachgedacht haben, bitten sie sie, in Gruppen gemischter Nationalität Vorschläge zu erarbeiten, wie man Hassrede in der Schule stoppen kann. Sie müssen sich eine kreative Möglichkeit ausdenken, um ihren Vorschlag zu präsentieren, z. B. ein Poster, ein Video oder einen Comic.



Alter: 8-15 | **Werkzeuge:** Padlet, Canva, ToonDoo, Thinglink, Blaberize

„Etiketten und Stereotypen“

Die Lehrkräfte diskutieren mit ihren Schülern über die Auswirkungen von Stereotypen und Etiketten für Einzelpersonen und Personengruppen. Die beiden Partner-Lehrkräfte wählen einige Fotos aus, die Menschen in verschiedenen Ländern und Umgebungen zeigen und tauschen sie untereinander, sodass ihre Schüler die Bilder nicht kennen. Dann, während eines Online-Meetings, platzieren die Partner abwechselnd ein Foto auf der Stirn eines Schülers. Die Schüler aus der Partnerklasse sehen sich das Foto an und sagen Worte, die die allgemeine Meinung der Gesellschaft über die Person auf dem Foto ausdrücken. Diese Wörter können positiv oder negativ sein. Alle Wörter werden aufgeschrieben und der Schüler wird aufgefordert, die Identität der Person auf dem Foto anhand der Reaktion der anderen zu erraten.

Wenn alle Fotos verwendet wurden, können die Schüler darüber diskutieren, warum Etiketten und Stereotypen ungerecht sind und welche Rolle die Medien bei der Aufrechterhaltung von Etiketten und Stereotypen spielen. Die Schüler können darüber hinaus eine Umfrage durchführen, wie andere Menschen in ihrem Umfeld auf dieselben Fotos reagieren. Auf der Grundlage der Ergebnisse können sie entscheiden, wie sie das Thema weiter vertiefen möchten.

Alter: 10-14 | **Werkzeuge:** Fotos, Videokonferenzen für Online-Meetings

„Fake News-Detektive“

Nach einer Diskussion in der Klasse über Fake News, deren Folgen und wie man beurteilt, was wahr ist und was nicht, bereiten die Schüler jeder Partnerschule ein Quiz für ihre Altersgenossen vor. Dabei soll in Bezug auf Bilder und Geschichten herausgefunden werden, welche echt/wahr und welche gefälscht/unwahr sind. Die fertigen Quiz werden im TwinSpace veröffentlicht und die anderen Schüler werden aufgefordert, sie zu lösen. Die Gewinner in den einzelnen Klassen erhalten eine Urkunde, mit der sie zum Fake News-Detektiv ernannt werden. In einer Folgeaktivität können die Schüler darüber diskutieren, ob Wahres hinter den gefälschten Fotos und Geschichten steckt.



Alter: 12-18 | **Werkzeuge:** Kahoot, Quizziz

„Was verstehst du unter Hassrede?“

Die Partnerschulen diskutieren über Online-Hassrede und sprechen über Vorfälle, die ihnen oder anderen Menschen passiert sind. Die Schüler sollen Definitionen von „Online-Hassrede“ zusammentragen und in einem Forum teilen.

Wenn sie die verschiedenen Definitionen von Hassrede analysiert haben, werden sie aufgefordert, gemeinsam eine eigene Definition zu verfassen. Dabei könnten sie sich zunächst überlegen, was Online-Hassrede nicht ist. Zum Beispiel: Es ist keine Online-Hassrede, wenn jemand eine positive Aussage twittert wie „Du hast großartige Arbeit geleistet, ich bin total stolz auf dich!“ oder „Online-Hassrede ist nicht grob oder beleidigend.“

Vielleicht fällt auch die Formulierung einer erweiterten Definition leichter, die den Begriff veranschaulicht und jedem Klarheit darüber verschafft, was Online-Hassrede ist. Es ist unwahrscheinlich, dass eine solche Definition aus einem einzigen, kurzen Satz bestehen kann.

Die Lehrkräfte bilden Gruppen gemischter Nationalität und fordern die Schüler auf, die Definition auf eine interessantere und ansprechendere Weise neu zu fassen bzw. zu kommunizieren. Dafür dürfen sie die Medien nutzen, mit denen sie am liebsten arbeiten, wie Animationen, Memes, Gedichte, Rap usw. Am Ende können die Schüler in jeder Kategorie die besten Definitionen wählen. Schließlich sollen die Schüler darüber sprechen, wie diese Definition eingesetzt werden könnte, um für das Thema Hassrede zu sensibilisieren.

Alter: 12-16 | **Werkzeuge:** Biteable, Kapwing, Haikus oder Akrosticha, Rhymezone (Selma-Aktivität „Hacking Hate-Projekt“: <https://hackinghate.eu/>)

„Medien: Rechte, Freiheit, Propaganda“

Die Schüler sollen die Berichterstattung über aktuelle Themen im Fernsehen, im Radio, in den Zeitungen und im Internet verfolgen und die Artikel/Videos/Texte, die sie am interessantesten finden, auf einem Padlet zusammentragen und veröffentlichen. Wie lassen sich Propaganda und die Rechte und Freiheiten des Einzelnen voneinander abgrenzen? Die Lehrkräfte diskutieren dies mit ihren Schülern und organisieren eine Online-Sitzung mit deren Partnern. Sie können auch einen Experten einladen, um das Thema zu vertiefen.

Alter: 13-18 | **Werkzeuge:** TwinBoard, Videokonferenzen für Online-Meetings, Padlet



4. Junge Führungspersönlichkeiten, Denker, Changemaker

4.1 Junge Menschen zur Teilhabe an der Gesellschaft befähigen

„Im Laufe der Jahre werden Frauen und Männer feststellen, dass die nachhaltigsten und lohnenswertesten Bildungserfahrungen nicht aus Informationen resultieren, die in Unterrichtsstunden oder Schulbüchern vermittelt wurden, sondern aus den Werten, die durch eine aktive Beschäftigung mit sinnvollen Themen gewonnen wurden. Wir erreichen für uns selbst nur etwas, wenn wir die Probleme und Sorgen der anderen wahrnehmen und unser eigenes Leben als Teil einer viel größeren gesellschaftlichen Zielsetzung begreifen.“ (Manning Marable, 1997)



Eight levels of young people's participation in (Hart 1992:8.)

Das Grundrecht der Kinder auf die Teilnahme an Veranstaltungen, die ihr eigenes Leben betreffen, wurde erst in der neueren Vergangenheit in der Kinderrechtskonvention (1989) anerkannt.

Den Erwachsenen kommt eine wichtige Rolle dabei zu, Kinder zur freien Äußerung ihrer Ansichten in Bezug auf wichtige Themen zu ermutigen. Das Recht der Kinder auf Gehör erstreckt sich auf alle Handlungen und Entscheidungen, die das Leben der Kinder betreffen: innerhalb ihrer Familie, ihrer Schule, ihres Umfelds und auf nationaler politischer Ebene. Die Meinung der Kinder sollte bei Entscheidungen angemessen berücksichtigt werden.

In seinem Artikel „Children's Participation: from Tokenism to Citizenship“, der vom UNICEF Innocenti Research Centre herausgegeben wurde, erweiterte Roger Hart die Partizipationsleiter, ein von Sherry Arenstein entwickeltes Konzept zur Beteiligung von Bürgern an der Entscheidungsfindung (1969), um die Einbeziehung der Kinder. Die Leiter zeigt

die verschiedenen Stufen der Teilnahme an Projekten, die von der Manipulation anstelle einer realen Beteiligung am unteren Ende der Leiter bis hin zu von Kindern initiierten, gemeinsam mit Erwachsenen getroffenen Entscheidungen an der Spitze reichen (siehe Bild).

Laut Hart ist Partizipation als ein Grundrecht der Staatsbürgerschaft „der Prozess der Teilhabe an Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft, in der man lebt, beeinflussen“ (1992). Nach Hart sollten wir nicht erwarten, dass junge Menschen im Alter von 16, 18 oder 21 Jahren plötzlich zu engagierten Bürgern werden, ohne vorher erfahren zu haben, was es bedeutet, die eigene Meinung zu äußern, sich zu organisieren und ihr Leben zu gestalten. Das bedeutet, dass ein Verständnis der demokratischen Partizipation und die dafür erforderliche Sicherheit und Kompetenz nur schrittweise durch die Praxis erworben werden können, und diese praktischen Erfahrungen müssen in den Lernprozess integriert werden.

Die Leiter hat viel dazu beigetragen, auf Symbolpolitik¹³ und Dekoration¹⁴ sowie Manipulation, Ausbeutung und Missbrauch von Kindern durch Erwachsene im Namen der Kinderbeteiligung hinzuweisen. Dennoch gibt es immer noch zu viele Fälle, in denen Kinder auf den unteren Sprossen der Leiter stehen bleiben. Zum Beispiel werden Kinder missbraucht, um die Meinung von Erwachsenen auszudrücken, oder sie werden aufgefordert, Dinge zu sagen und zu tun, die eher Erwachsenen als Kindern zugutekommen.

Junge Menschen sollten in der Lage sein, ebenso viele Entscheidungen zu treffen wie Menschen jedes anderen Alters (Chanoff, 1981). Der Zweck der Bildung besteht jedoch nicht nur darin, den Schülern Wahlmöglichkeiten zu bieten, sondern auch konkrete Möglichkeiten, auf der Grundlage ihres Wissens zu agieren, Lösungen zu finden sowie bestehende Strukturen zu verändern und umzugestalten, damit die Welt zu einem besseren Ort für alle wird (Westheimer & Kahne, 1998).

Dafür ist die Rolle der Lehrkräfte von entscheidender Bedeutung. Die Lehrkräfte sollten die Schüler nach ihrer Meinung fragen und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Ansichten zu äußern und danach zu handeln. Junge Menschen sind die Führungspersönlichkeiten von heute, nicht von morgen. Es gibt zahlreiche Beispiele für junge Menschen, die ihre Stimme erhoben, sich aktiv in der Gesellschaft engagierten und Veränderungen bewirkten. In diesem Kapitel stellen wir zwei dieser Beispiele vor.

13 Der Begriff Symbolpolitik wird in Harts Leiter verwendet, um jene Fälle zu beschreiben, „in denen Kindern offenbar eine Stimme gegeben wird, sie aber in Wirklichkeit keine oder nur eine geringe Wahl bezüglich des Themas oder des Kommunikationsstils haben und wenig oder gar keine Gelegenheit, ihre eigenen Meinungen zu formulieren“ (S. 9, Hart, 1992).

14 Dekoration bezieht sich nach Hart auf jene „häufigen Fälle, in denen Kindern Dinge wie T-Shirts im Zusammenhang mit einer bestimmten Sache geschenkt werden und sie auf einer Veranstaltung in dieser Kleidung singen oder tanzen dürfen, aber wenig Ahnung davon haben, worum es dabei eigentlich geht, geschweige denn, ein Mitspracherecht haben“ (S. 9, Hart, 1992).

Europe on Track 6: Which Track?



Sandra Kebede
Interviewerin/Bloggerin
von Team Blue

Europe on Track (EoT, <https://www.europeontrack.org>) ist ein Projekt zur Sensibilisierung, mit dem Raum für Diskussionen geschaffen und die Meinungen der Jugendlichen in Europa zu wichtigen gesellschaftlichen Fragen eingeholt werden sollen. Es wurde von AEGEE Europe ins Leben gerufen und ist Teil des Rahmenprojekts „MyEuropeMySay“, einer externen AEGEE-Initiative mit Fokus auf Jugendpartizipation, Möglichkeiten von Jugendorganisationen, politische Teilhabe in Europa und europäische Werte sowie formelle Beteiligungschancen. Der erste Teil des Projekts wurde 2013 gestartet.

Mit Unterstützung des Erasmus+ Programms bot das Projekt Europe on Track sechs Botschaftern in zwei Teams (einem Videofilmer, einem Fotografen und einem Interviewer pro Team) die Möglichkeit, in einem Monat mit dem Zug durch 20 Städte zu reisen, um Workshops durchzuführen, junge Menschen zu interviewen und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit 200 Freiwilligen aus über 20 Städten in Europa zu organisieren. Da es sich bei den lokalen Veranstaltern um AEGEE-Mitarbeiter handelt, werden die einzelnen Arbeitsschritte in enger Zusammenarbeit organisiert, um relevante Verknüpfungen zwischen den Themen des EoT-Projekts und den Themen, die für die aufgesuchten Jugendlichen relevant sind, sicherzustellen. Das Projekt profitiert von seinem basisorientierten Ansatz und den vielen verschiedenen Botschaftern und Organisatoren, die voneinander lernen können.

In diesem Jahr wird der sechste Teil des Projekts durchgeführt mit dem Titel „Europe on Track 6: Which Track? Die Zukunft Europas mit Beteiligung der Jugend gestalten“. Das Ziel war es, die kritischen Themen in Europa zu ermitteln und zu diskutieren und die jungen Europäer zu Akteuren der demokratischen Gesellschaft von heute zu machen. EoT geht hier mit gutem Beispiel voran: Das Projektteam und die Botschafter sind junge Menschen, die für jeden Prozessschritt konkrete Ergebnisse vorlegen, z. B. Statistiken, wie die teilnehmenden Jugendlichen die politische Teilhabe in Europa empfinden, sowie Videos, Bilder und Blogbeiträge. Darüber hinaus lernen die Workshop-Teilnehmer die lokale AEGEE-Niederlassung und verschiedene Methoden der Jugendbeteiligung kennen und es werden so Kapazitäten in den besuchten lokalen Einheiten aufgebaut. Schließlich wurden eine Woche nach den Wahlen zum Europäischen Parlament auf einer offenen Konferenz in Alicante die Ergebnisse und die Zukunft Europas diskutiert, und damit der Wissenstransfer für den nächsten Teil des Projekts eingeleitet.

Mehr über MyEuropeMySay: <https://myeuropemysay.eu/>

Mehr über AEGEE: <https://www.aegEE.org/>

Seeds for Integration



Judit Lantai
Project and Policy Officer, OBESSU¹⁵

Um die Integration von Schülern mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund zu fördern, hat das Organising Bureau of European School Student Unions (OBESSU) ein Programm namens „Seeds for Integration“ durchgeführt. Schüler und Schülerverbände in ganz Europa, die daran interessiert sind, eine aktive Rolle zu übernehmen und ihre Stimme zu erheben und/oder Maßnahmen zu ergreifen, können Mikrostipendien beantragen, um Projekte zur Erreichung des anvisierten Ziels durchzuführen.

Als 2015 die Berichterstattung über die Migration in Europa in den Vordergrund rückte, stellte die Irish Second-Level Students' Union (ISSU), die dem OBESSU angehört, fest, dass Flüchtlinge und Migranten im irischen Bildungssystem beim Schulbesuch auf eine Reihe von Hindernissen stießen. Die ISSU war der Ansicht, dass sowohl das irische Bildungssystem als auch das schulische Umfeld nicht in der Lage sind, diese Schüler bei der vollständigen Integration zu unterstützen. Weil diese Schüler nicht in Schülervertretungen und bei außerschulischen Aktivitäten mitwirken konnten, hatten sie oft auch keine Möglichkeit, ihre Anliegen und Wünsche zu äußern.

Die ISSU beantragte ein Stipendium im Rahmen des Programms „Seeds for Integration“, um an diesem Thema zu arbeiten. Zunächst wurden Schüler mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund eingeladen, ihre Gedanken zur Integration an den Schulen mitzuteilen. Die Veranstaltung mit dem Titel „ISSU's Tools for Inclusive Schools“ wurde gesponsert, damit alle Schüler kostenlos zum Veranstaltungsort gebracht werden konnten. Tatsächlich fand eine vollständige Analyse der Barrieren innerhalb der Organisation selbst statt, die den Schulen half, sich in der Zukunft integrativer auszurichten. Viele irische Schüler, die sich für das Thema interessierten, nahmen ebenfalls teil, und es wurde ein klarer Konsens darüber erzielt, welche Standards Schulen beachten müssen, um eine integrativere Umgebung zu schaffen.

Die ISSU-Charta für integrative Schulen wurde als Ergebnis dieses Prozesses erstellt und dank der erhaltenen Projektfinanzierung konnte die Organisation die Charta an alle Schulen in Irland verteilen. Es handelt sich um ein Dokument, das von den Schülern entworfen, geschrieben und gestaltet wurde und sich auf die Integration von Migranten- und Flüchtlingschülern an Schulen der Sekundarstufe

¹⁵ OBESSU ist die Plattform für die Zusammenarbeit zwischen den nationalen Schülerverbänden, die in der allgemeinen und beruflichen Sekundarbildung in Europa tätig sind

in Irland konzentriert. Die Charta enthält ein Versprechen, welches Schulen und Schüler einhalten sollten, um die Schulumgebung sowohl für Migranten- und Flüchtlingsschüler als auch für irische Schüler integrativer zu gestalten und in der jeder seine Meinung äußern und an allen demokratischen Verfahren in der Schule teilnehmen kann. Auch auf politischer Ebene fand die Charta Beachtung: Der Minister für Integration wohnt der Einführung der Charta bei und das Projekt löste eine größere Diskussion über die Integration an Schulen aus.

Mehr über das Programm Seeds for Integration: <https://seedsforintegration.org/>

Mehr über OBESSU: <https://obessu.org/>

4.2 Inspirierende eTwinning-Projekte

Im Einklang mit der Forderung von Roger Hart, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, Entscheidungen zu treffen und eine aktive Rolle in Schule und Gesellschaft zu spielen, ermöglichen eTwinning-Projekte den Schülern, bei der Gestaltung und Ausrichtung ihrer Projekte aktiv mitzuzentscheiden. Dieser Aspekt wird in der Strategie der eTwinning-Schulen wie folgt berücksichtigt:

Den Schülern kommt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der eTwinning-Schule zu. Sie propagieren eTwinning gegenüber den Lehrkräften (sowohl bereits beteiligten als auch noch nicht beteiligten Lehrkräften) und Eltern und fungieren sowohl als treibende Kräfte als auch als Testgruppe für alle Innovationen in der Pädagogik und bei der Nutzung von Technologien.

Dies kann durch die aktive Teilnahme der Schüler an Projekten geschehen, in denen sie verschiedene gesellschaftliche Themen untersuchen, diskutieren und Lösungen für Probleme vorschlagen. Dies steht auch im Einklang mit der Empfehlung des Europäischen Rates (2019), in der betont wird, wie wichtig es ist, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich bewusst kritisch und verantwortungsvoll an demokratischen Verfahren zu beteiligen und an gemeinschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen. In diesem Abschnitt werden Projekte vorgestellt, bei denen die Schüler die Führung übernehmen und ihren Standpunkt in der Schule und in ihrem Umfeld vertreten.

☞ „Durch Demokratie zur Alphabetisierung“



Alter der Schüler:

3-12

Länder:

Island, Polen, Slowenien,
Spanien

Wie wir in der Einleitung zu diesem Kapitel erfahren haben, beginnt Partizipation nicht im Alter von 16 oder 18 Jahren. Dieses Projekt zeigt sogar, dass demokratische Partizipation bereits im Vorschulalter möglich ist. Im Rahmen des Projekts wurden das Demokratieverständnis und die Alphabetisierung an Vorschulen untersucht.

Themen im Zusammenhang mit Demokratie wurden täglich besprochen. An der spanischen Schule wurde ein schulumfassender Ansatz verfolgt, da vier Klassen aus vier Dörfern an dem Projekt teilnahmen. Die vier Klassen befinden sich in einem ländlichen Gebiet und werden von 38 Schülern im Alter von 3 bis 12 Jahren besucht. Dieses Projekt gab ihnen die Möglichkeit, Kontakt mit ihren Partnern aufzunehmen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Das Projekt war in vier verschiedene Schwerpunkte unterteilt: die Rolle der Lehrkräfte als Moderatoren des Lernprozesses; die Handlungskompetenz der Schüler bei der Verwaltung und Gestaltung ihres eigenen Lernprozesses; die Einbeziehung der Eltern und des Umfelds; und schließlich, wie die täglichen Abläufe und die Umgebung den Lernprozess der Schüler durch eine demokratische Konzeption unterstützen können und so ihre Lese-/Schreibkompetenz verbessern. Während des Projekts erkundeten die Kinder eine Vielzahl von Themen durch Experimente, freies und angeleitetes Spielen, Exkursionen und Besuche von verschiedenen Institutionen in ihren Gemeinden. Häufig arbeiteten sie dabei zu zweit oder in Teams. Die Lehrkräfte ließen sich von den Ideen der Kinder anregen und waren auch für ungewöhnliche Aktivitäten offen: Untersuchung der Gerüche aus der Höhle eines Drachens, Erstellung des Buchs „Wie man miaut“, Herstellung von Tornados und Wolken, Darstellung von Geschichten durch recycelbare Materialien und vieles mehr. Demokratische Werte wie Respekt, Zusammenarbeit, Unterstützung, Weisheit, Frieden, Freundschaft und mehr wurden anhand der Erstellung eines Videos mit dem Titel „Werte schaffen“ eingeübt und diskutiert. Die Kinder nahmen auch an einem „Kinderrat“ teil, wo sie die Rolle der Erwachsenen in der Schule übernahmen und die Zuständigkeiten und Anforderungen in ihrer Gesellschaft erkundeten, Lösungen anboten und Aktionen wie das Sammeln von Spenden für ein Tierheim einleiteten.

Die Kinder hatten viele Möglichkeiten, ihre Lese-/Schreibkompetenz zu entwickeln, indem sie mit Silben arbeiteten, ihren Wortschatz erweiterten und ihr Hintergrundwissen und Verständnis vertieften.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/36323>

☰ „Ich bin in die grüne Erde verliebt“



Alter der Schüler:

7-17

Länder:

Italien, Kroatien, Rumänien, Tunesien

Zentrale Elemente der Partizipation und Einbeziehung der Schüler sind konkrete Gelegenheiten, ihr Wissen in die Tat umzusetzen und Lösungen zu schaffen, die die Welt zu einem besseren Ort machen. In diesem Projekt haben die Schüler gezeigt, dass es bei der *Liebe* nicht nur um Worte geht, sondern vor allem um Taten, und die Liebe zu einer grünen Erde bedeutet, konkrete Schritte zu unternehmen, dass dies Realität wird. Mit dem Fokus auf politischer Teilhabe nahmen die Schüler an freiwilligen Aktivitäten teil und fungierten so als Vorbilder für ihre Schulen und ihr Umfeld. Dazu gehörte die Pflege von Schulgärten und das Pflanzen von Bäumen bis hin zur Feier eines Tags des Baumes, um das ökologische Bewusstsein an den Schulen zu schärfen. Die Schüler konzipierten Umweltschutzkampagnen in internationalen Teams. Jedes Team beschäftigte sich mit einem bestimmten Aspekt der Umweltverschmutzung und untersuchte die Ursachen, Auswirkungen und mögliche Lösungen. Durch wissenschaftliches Arbeiten, Tänze, das Pflanzen von Bäumen und den Austausch von Ideen versuchten die Schüler Gleichaltrige und das gesamte Umfeld zu motivieren, Maßnahmen für eine grünere Welt zu ergreifen.

Alle Aktivitäten sind in einem von den Schülern produzierten E-Book mit den kreativen Lösungen der Schüler dokumentiert, die der Schulcommunity und den Eltern zur Anregung dienen können.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/70029>

☰ „URRRGENT! Europa klopft an die Tür!“



Alter der Schüler:

9-11

Länder:

Griechenland, Spanien

Wie wir aus dem *OBESSU*-Projekt *Seeds of Integration* gelernt haben, sind offene Diskussionen und die Sensibilisierung für gesellschaftliche Themen oft der erste Schritt, um Veränderungen in der eigenen Umgebung einzuleiten. Dieses Projekt zeigt, wie man das in der Praxis umsetzen kann. Die Schüler untersuchten zunächst, wie Abfall behandelt wird, wie Recycling funktioniert, was die Erschöpfung der natürlichen Ressourcen bedeutet und wie Deponien funktionieren. Anschließend beteiligten sie sich gemeinsam an europäischen Kampagnen zum Thema Naturschutz. In der ersten Kampagne „Maßnahmen gegen den Klimawandel“ erstellten die Schüler ein gemeinsames E-Book mit Postern, in dem sie die Ursachen

und Auswirkungen des Klimawandels aufzeigten. Darüber hinaus produzierten sie gemeinsam Videos, in denen Maßnahmen vorgestellt wurden, die jeder von uns ergreifen kann, um seinen ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. In der zweiten Kampagne, der „Europäischen Woche der Abfallvermeidung“ (EWAV), erstellten die Schüler in transnationalen Teams einen Öko-Kalender für 2018 mit Vorschlägen und Anekdoten zu Ökologie und Umwelt, um auf die Bedeutung von Reduzierung von Müll, Wiederverwendung und Recycling hinzuweisen. Schließlich verbreiteten die Schüler in der dritten Kampagne „Let's Clean Up Europe“ einen globalen Aufruf zum Umweltschutz, indem sie gemeinsam ein Musikvideo für ein Lied drehten, das auf einer bekannten Melodie beruht. Dazu kreierten sie in jeder Klasse parallel einen Tanz.

Durch diese praktischen, politisch relevanten Aktivitäten trugen die Schüler dazu bei, ihr Umfeld ökologischer zu gestalten und für den Umweltschutz zu sensibilisieren.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/45884>

⇒ „WHF: With a little help from my friends“



Alter der Schüler:
10-15

Länder:
Griechenland, Türkei, Ukraine

Wie bereits erwähnt, können Schlüsselkompetenzen für eine politische Teilhabe wie Problemlösung, kritisches Denken und Selbstorganisation durch die Teilnahme an Schulprojekten erworben werden. Dieses Projekt wurde im Sinne dieser Einsicht konzipiert und bezog die Schüler über einen Mix aus Aufgaben zur Problemlösung und kommunikativen Aufgabenstellungen ein. Damit sich die Schüler zu gesellschaftlich aktiven Bürgern entwickeln, wurden sie damit beauftragt, reale Probleme in ihrem Umfeld gemeinsam mit ihren Partnern zu identifizieren und zu lösen. Das Projekt war in vier Phasen unterteilt: Sich engagieren; Zuordnen; Maßnahmen ergreifen; Feiern. Diese Phasen entsprechen der Formel „*Roots and Shoots*“¹⁶ von Dr. Jane Goodall. Die Schüler tauschten zunächst inspirierende Geschichten über nationale Changemaker aus und beschäftigten sich mit der Feld- und Online-Erforschung lokaler und

¹⁶ <https://www.rootsandshoots.org/>

globaler Probleme. Dann nahmen sie an demokratischen Prozessen teil, z. B. an Abstimmungen und der Arbeit in transnationalen Gruppen, um Probleme zu diskutieren, Handlungsvorschläge zu unterbreiten und einen Konsens über ihr gemeinsames Vorgehen zu erzielen. Schließlich setzten sie ihre gemeinsamen Pläne und Vorschläge zur Lösung der Probleme „mit ein wenig Hilfe“ von Projektpartnern, ihren Familien und Experten um.

Die Projektpartner ließen sich von den nationalen Changemakern der anderen inspirieren und ermittelten anschließend lokale und globale Probleme, die sie in Tricider beschrieben. Dort fügten sie auch Argumente zu denjenigen Problemen hinzu, die sie für am gravierendsten hielten. Nachdem sie online über die Probleme diskutiert hatten, wählten sie das Problem per Abstimmung aus, das sie gemeinsam angehen wollten. Bei einem Online-Meeting schlugen die Schüler Lösungen für das Problem „Streunende Tiere“ vor. Jede transnationale Gruppe entschied sich für eine andere Lösung und setzte sie in ihrem lokalen Umfeld mit Unterstützung lokaler Tierschutzorganisationen um. Die Aktionen der Schüler wurden in einer Sway-Präsentation mit dem Titel „Streunende Tiere: ein Problem, das gelöst werden muss“ beschrieben. Dieses Projekt fördert eine europäische demokratische Kultur durch Abstimmungen und Diskussionen mit internationalen Partnern im Verlauf von Online-Meetings. Mit dem Projekt wird auch versucht, den Schülern eine sozialunternehmerische Denkweise zu vermitteln und das Unternehmertum als Querschnittskompetenz zu fördern. Damit sollen sie befähigt werden, „Ideen in die Tat umzusetzen sowie Prozesse im Sinne von Zielen zu planen und zu steuern, die sich auf die aktive Teilhabe an der Gesellschaft und ... die Gründung von Unternehmen mit ... sozialem Wert beziehen“ (EntreComp, 2016).

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/28045>

☰ „Die Wahrheit hinter Palmöl“



Alter der Schüler:
13-15

Länder:
Italien, Litauen, Spanien

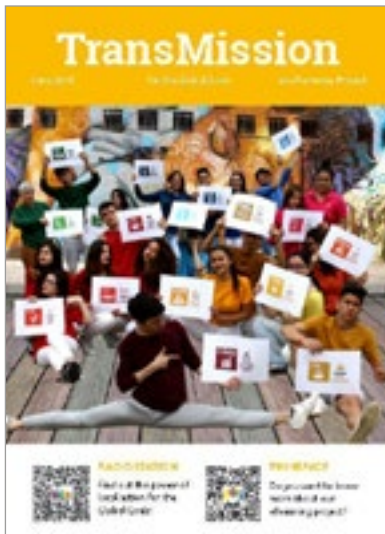
Ein wesentlicher Schritt bei der Partizipation ist der Erwerb von Wissen, denn nur auf dieser Grundlage ist eine sinnvolle Entscheidungsfindung über zu ergreifende Maßnahmen möglich. Bei diesem Projekt beschäftigten sich die Schüler eingehend mit der Produktion und Verwendung von Palmöl in Produkten

des täglichen Bedarfs. Die Schüler sollten sich über die Verwendung von nicht nachhaltigem Palmöl in ihren Ländern informieren und arbeiteten gemeinsam einen Aktionsplan aus. Sie übernahmen auch verschiedene Rollen wie Palmölplantagenbesitzer, Menschenrechtsaktivist, Umweltschützer, Kosmetiker und mussten die Ansichten dieser Personengruppen etwa zu folgenden Themen untersuchen: Verletzung der Menschenrechte von Arbeitnehmern, Umweltfragen, Gesundheitsrisiken, Vorteile usw.

Das herausragendste Ergebnis dieses Projekts war die Konzeption und Umsetzung einer internationalen Konferenz über nicht nachhaltiges Palmöl. Auf der Konferenz entwarfen die Schüler Programme, erstellten Präsentationen und hielten Vorträge, die ihrer jeweiligen Rolle entsprachen.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/47543>

☞ „TransMission für die globalen Ziele“



Alter der Schüler:

14-17

Länder:

Frankreich, Griechenland, Irland,
Italien, Polen, Spanien

Die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung haben das Potenzial, die Welt zu verändern, und sie werden in den kommenden Jahren eine globale Zusammenarbeit erfordern. Sechs Schulen haben sich zusammengeschlossen, um der Ansicht Nachdruck zu verleihen, dass die Schüler einen entscheidenden Beitrag zu einer nachhaltigen Zukunft leisten müssen. Während des Projekts beschäftigten sich die Schüler mit Fragen zur Proaktivität und zur Nachhaltigkeit unseres Planeten, zum Beispiel: Was können wir als Bürger tun? Wie können wir in unserem Umfeld dazu beitragen, dass die Welt zu einem besseren Ort wird? Die Schüler arbeiteten in internationalen Gruppen zusammen, tauschten sich aus und ersannen praktische Lösungen für diese Fragen und andere Herausforderungen, mit denen wir spätestens 2030 konfrontiert werden. Dabei wurden gemeinsam

ein E-Magazin und ein Radiokanal erstellt. Beide ermöglichten es den Schülern, ihre Ideen auszutauschen und praktische Lösungen für verschiedene Probleme in ihrem Umfeld zu präsentieren. Die Botschaft der Nachhaltigkeit und des Umweltbewusstseins wurde dann in ihrem Umfeld verbreitet.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/46178>

☞ „Schule 21, deine digitale und soziale Schule“



Alter der Schüler:

15-17

Länder:

Deutschland, Polen, Rumänien,
Tschechien, Ungarn

Dieses zweijährige Projekt begann mit einer Vorstudie über die verschiedenen Verfahren und Methoden, mit denen gemeinnützige Arbeit in die Lehrpläne der teilnehmenden Länder aufgenommen wurde. Da freiwillige und gemeinnützige Arbeit in den einzelnen Ländern unterschiedlich organisiert ist, beschlossen die Partner, eine gemeinsame Rahmenstruktur zu schaffen, in der die Schüler ihre kollaborativen, digitalen und sprachlichen Fähigkeiten gemeinsam entwickeln und gleichzeitig aktiv zur Gesellschaft beitragen konnten. Während des Projekts übernahmen die Schüler eine Vielzahl von gemeinnützigen Arbeiten, darunter die Arbeit mit Flüchtlingen und die Unterstützung von Kindern mit Behinderungen. Außerdem suchten sie Waisenhäuser, Tierheime und Rettungsdienste auf und kümmerten sich um gesellschaftlich ausgegrenzte Kinder. In jeder Phase des Projekts untersuchten die Schüler die Einhaltung der Menschenrechte in Extremsituationen und arbeiteten ehrenamtlich in ihrem Umfeld oder dem Umfeld ihrer Partner. Darüber hinaus teilten die Schüler Präsentationen über Flüchtlinge und den Umgang ihrer Länder mit Migration, die Teilnahme von Athleten an den Paralympics, die Inklusion junger Menschen mit Behinderungen an den Schulen und die Umsetzung von Maßnahmen im Sinne der unternehmerischen Gesellschaftsverantwortung in ihren Regionen. Während des Projekts unterstützten die Lehrkräfte den Prozess des aktiven Lernens und der Partizipation. Die Schüler und Lehrkräfte nahmen an Spendenaktionen teil und beteiligten sich an gemeinsamen Aktivitäten in ihrem Umfeld.

In einem zweimonatlich erscheinenden Projekt-Newsletter wurde über die wichtigsten Veranstaltungen, die jüngsten Projektaktivitäten, das aktuelle Schulleben und

andere Ereignisse in den Partnerländern berichtet. Am Ende des Projekts wurden alle Newsletter-Inhalte in einer Broschüre zusammengefasst, die in digitaler und gedruckter Form erhältlich ist.

Link zum TwinSpace: <https://twinspace.etwinning.net/44282>

4.3 Empfohlene eTwinning-Aktivitäten

Demokratische Prinzipien sollten die Schulstrukturen und den Lehrplan prägen und gängige Praxis an den Schulen sein. Die Pädagogen sollten die Meinung der Schüler respektieren und ihrer Stimme Gehör verschaffen, indem sie Schülervertretungen einrichten und Peer-Mediation ermöglichen, den Schülern die Organisation von Veranstaltungen anvertrauen und ihnen die Möglichkeit geben, sich demokratisch zu organisieren. Es ist wichtig, dass die Pädagogen den Schülern konkrete Lernangebote machen, damit sie Themen erforschen, diskutieren, Meinungen formulieren und debattieren sowie Strategien zur Konfliktbewältigung und zur Erreichung sinnvoller Ziele vorschlagen. Solche Erfahrungen der Partizipation sind besonders motivierend, weil die Schüler dadurch erkennen, dass sich Partizipation lohnt. Für eine sinnvolle Partizipation ist es erforderlich, die Führungskompetenz der Schüler zu fördern, ihnen Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu geben und ihnen Hilfsmittel bereitzustellen. So werden sie relevante gesellschaftliche Akteure.

„Saatgut der Verantwortung“



Die Lehrkräfte sprechen mit ihren Schülern über die Pflanzen und Blumen ihres Landes. Dann überprüfen sie die Wetterbedingungen in den Ländern ihrer Partner und schicken ihnen gemäß ihren Nachforschungen Samen, die an deren Standort wachsen können. Nach dem Erhalt der Samen besprechen die jeweiligen Lehrkräfte mit ihren Schülern, was die Samen und später die Pflanzen brauchen werden, und weisen den Schülern die entsprechenden Aufgaben zu. Das Wachstum der Pflanzen wird in einem Online-Journal mithilfe von Fotos dokumentiert.

Alter: 4-6 | **Werkzeuge:** Storybird, StoryJumper

„Von der Inspiration zur Aktion“

Zunächst stellen die Lehrkräfte den Schülern wichtige historische Persönlichkeiten vor, die die Welt durch ihr Handeln verändert haben. In internationalen Gruppen können die Schüler dann selbst das Leben von Persönlichkeiten (national oder international) erkunden, die dazu beigetragen haben, ihre Gesellschaft zu einem besseren Ort zu machen. Für den Einstieg empfiehlt es sich, dass die Schüler über die Bedeutung einiger bemerkenswerter Zitate dieser wichtigen Personen diskutieren.

Beispiel: Martin Luther King Jr.: „Die nachhaltigste und dringendste Frage des Lebens ist: Was tust du für andere?“

Nach der gemeinsamen Recherche in internationalen Teams und der Präsentation des Lebens und Handelns dieser inspirierenden Menschen können die Schüler konkrete Möglichkeiten erkunden, wie sie einen Beitrag für ihr Umfeld leisten können: ein Seniorenheim besuchen, einen öffentlichen Bereich reinigen, Blumen pflanzen, eine Back- und Verkaufsmesse organisieren, Spielzeug und Kleidung für eine Spendenaktion sammeln usw. Die Schüler können dann ihre Erfahrungen aus diesen Freiwilligenaktionen austauschen und ein „Handbuch der Freiwilligenarbeit“ mit Tipps erstellen, wie man Gelegenheiten findet, etwas zu seinem Umfeld beizutragen.

Alter: 6-18 | **Werkzeuge:** Videokonferenzen für Online-Meetings, TwinBoard, Google Docs, Madmagz

„Wir schaffen unser eigenes Miniland“

Die Partner erkunden zunächst, welche gemeinsamen Merkmale Länder in erster Linie auszeichnen:

Souveränität: Status als souveräne Nation, Austausch von Botschaftern, Anerkennung von Pässen, Mitgliedschaft in internationalen Organisationen. Dazu gehört in der Regel der Besitz von tatsächlichem Territorium (Land).

Flagge und Nationalhymne: dient dazu, den Staat zu repräsentieren.

Verfassung oder eine Reihe von Grundgesetzen, auf denen die Rechtsordnung des Landes beruht.

Regierung: laut Verfassung gewählt und eingesetzt.

Die Schüler befassen sich in internationalen Gruppen jeweils mit einem Aspekt des imaginären Staates. Zu Beginn des Projekts diskutieren und entscheiden Schüler und Lehrkräfte, welche Werte ihnen in ihrem imaginären Staat wichtig sind. Die Schüler können eine eigene Verfassung erstellen und die Regierung wählen. Am Ende des Projekts kann eine Diskussion darüber geführt werden, wie wir unser Gemeinwesen der idealen Gesellschaft und dem Staat, die im Projekt geschaffen wurden, ähnlich machen können.

Alter: 6-18 | **Werkzeuge:** Videokonferenzen für Online-Meetings, TwinBoard, Google Draw, Canva



„Der internationale Club der Menschenrechte“

Nachdem die Schüler die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte kennengelernt haben, werden sie von den Lehrkräften aufgefordert, aktiv zu werden und einen internationalen Menschenrechtsclub zu gründen. Die Schüler können ihr internationales Führungsgremium wählen, den Zweck ihres Clubs definieren, einen Wettbewerb zur Auswahl des Clubsymbols durchführen, Mitgliedskarten erstellen und mit der Durchführung von Online-Meetings beginnen.



Der Club kann eine Reihe von Aufgaben übernehmen und eine Vielzahl von Aktivitäten durchführen, z. B.: Experten für Menschenrechte in die Schule einladen, mit anderen Organisationen kooperieren, an Freiwilligeninitiativen teilnehmen, andere Klassen über Menschenrechte informieren usw.

Alter: 10-18 | **Werkzeuge:** Canva, TwinSpace, Videokonferenzen für Online-Meetings

„Teilen und Helfen“

Die Schüler ermitteln Probleme in ihrem lokalen Umfeld, zum Beispiel: Obdachlosigkeit, schlechte Straßenqualität, schmutzige Strände usw. Anschließend besprechen sie die lokalen Probleme mit ihren Partnern und erarbeiten Lösungsansätze. Sie suchen auch nach Möglichkeiten, ihre Aktionen zu bewerben und so weitere Menschen über Poster, Beiträge in sozialen Medien, Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und NROs zum Mitmachen zu bewegen. Die Schulen erstellen Aktionspläne und beginnen mit deren Umsetzung. Die Schüler organisieren monatliche Online-Meetings zur Bestandsaufnahme und weiteren Planung.

Alter: 10-18 | **Werkzeuge:** Videokonferenzen für Online-Meetings, Spark, Canva

„Pseudowahlen: Jede Stimme zählt“

Die Lehrkräfte erklären ihren Schülern, dass sie bei dieser Aktivität an demokratischen Methoden der Entscheidungsfindung teilnehmen werden. Mit Pseudowahlen werden echte Wahlen nachgeahmt und sie werden häufig eingesetzt, um Schüler oder neue Wähler über den Wahlprozess aufzuklären. Die Lehrkräfte sollten immer eine Diskussion darüber anstoßen, warum Wahlen wichtig sind, und betonen, dass es auf jede Stimme ankommt.

Die Schüler aller Partnerschulen wählen den Kandidaten, der ihrer Meinung nach den besten Plan für ihre Schule hat. An jeder Schule sollte es zwei Kandidaten geben, die eine Kampagne vorbereiten. Bei einem längerfristigen Projekt könnten die Schüler Wahlkampfteams für die verschiedenen Kandidaten bilden, Poster und Flugblätter anfertigen sowie Wahlprogramme erstellen und eine Online-Kandidatendebatte oder Kundgebungen veranstalten, bei denen die Kandidaten ihre Pläne vorstellen.



Die Klassen können in ihrem Klassenzimmer ein richtiges Wahllokal einrichten. Sie können auch Ausweise für die Wähleridentifikation, Musterstimmzettel, Kampagnenliteratur und anderes Informationsmaterial erstellen. Nachdem alle Schulen gewählt haben, organisieren die Lehrkräfte ein Online-Meeting, um die Ergebnisse zu veröffentlichen und die nächsten Schritte festzulegen.

Alter: 12-18 | **Werkzeuge:** Videokonferenzen für Online-Meetings, Papier, Wahlkabinen

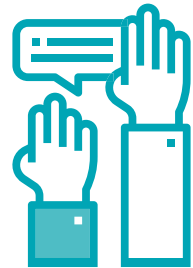
„Gipfelgespräch zu einem strittigen Thema“

Die Schüler wählen ein umstrittenes Thema für ihre Debatte aus, z. B. „die schnelle Reduzierung der Emission von Kohlendioxid und anderen Treibhausgasen durch den Übergang zu sauberen Energiequellen“. Eine der Partnerschulen nimmt eine Position dafür und die andere dagegen ein. Die beiden Partner recherchieren zum Thema, spielen den Gesetzgebungsprozess nach und überlegen sich ihre Strategie. Während des Online-Meetings tauschen die beiden Partner ihre Positionen aus und versuchen, sich auf praktikable Maßnahmen zu einigen.

Alter: 14-18 | **Werkzeuge:** Videokonferenzen für Online-Meetings

„Die Macht von Petitionen“

Im Rahmen einer Diskussionsrunde einigen sich die Schüler auf ein Anliegen, das sie unterstützen wollen und das die Aufmerksamkeit des Gemeinwesens und der Entscheidungsträger auf sich ziehen wird. Die Lehrkräfte sollten den Schülern helfen, sich auf ein Problem und einen Lösungsvorschlag zu einigen und anschließend eine Petition zu erstellen, die in Bezug auf die Darstellung, den Titel und die Zielsetzung effektiv ist. Wenn die Petition fertig ist, wird den Schülern in einer speziellen Online-Schulung vermittelt, wie sie am besten an Menschen mit der Bitte herantreten sollten, die Petition zu unterzeichnen. Zum Beispiel sollten die Schüler bereit sein ihre Ideen zu erläutern, höflich und respektvoll bleiben und auch mit einem Lächeln auf Menschen zugehen, wenn diese anderer Meinung sind etc.



Die Schüler können auch eine Online-Petition organisieren. Sobald sie genügend Unterschriften gesammelt haben, wählen sie den Empfänger sorgfältig aus (in jedem Partnerland einen) und organisieren die persönliche Übergabe.

Alter: 14-18 | **Werkzeuge:** Avaaz.org, Change.org

Fazit

Das diesjährige eTwinning-Thema – demokratische Partizipation – wurde zur richtigen Zeit gewählt. Demokratische Prozesse waren zwar nie nur auf formelle Wahlen beschränkt. Die Meinung der Menschen – die sogenannte *öffentliche Meinung* – wird jedoch zunehmend auf neuartige und unvorhersehbare Weise geprägt, vertreten und manchmal auch missbraucht. Die politische Partizipation hat sich insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten dramatisch von traditionellen Parteien und Organisationen hin zu losen Bewegungen verlagert, die manchmal von sozialen Medien manipuliert werden, wodurch unsere Gesellschaft *fließend* wird – um einen Begriff von *Zygmunt Bauman* für die Art und Weise, wie ein Konsens erzielt wird, zu verwenden.



Santi Scimeca
Project Manager, zentrale
eTwinning-Koordinierungsstelle

Welche Rolle spielen dabei die jüngeren Generationen? Wie können das Bildungswesen, unsere Schulen und unsere Lehrkräfte die Schüler befähigen, eine Rolle in unserer Gesellschaft zu spielen? Sind die Schulen in der Lage, die legitimen Erwartungen der Schüler zu erfüllen? Interessanterweise hat die renommierte Aktivistin für den Klimaschutz, die junge schwedische Schülerin Greta Thunberg, ihren Kampf mit einem „Schulstreik“ begonnen, wahrscheinlich weil sie glaubte, dass sie ihrer Stimme eher Gehör verschaffen könnte, indem sie *nicht zur Schule geht*, anstatt sich vor das Parlament ihres Landes mit einem großen Schild „skolstrejk för klimatet“ zu stellen. Tausende von Schülern folgten ihrem Beispiel, gingen ebenfalls nicht zur Schule und trugen dazu bei, dass dieses Thema auf die politische Agenda gesetzt wurde. Aber hat das Bildungswesen in diesem Prozess eine Rolle gespielt? Wurde das Engagement von Greta durch eine Diskussion mit ihren Lehrkräften, durch eine Unterrichtsstunde, an der sie teilnahm, oder durch ein Projekt ausgelöst, an dem sie beteiligt war? Schuf das Bildungssystem die Voraussetzungen für die Tausenden von Gretas, die demonstrieren und Maßnahmen gegen die Klimakrise fordern? Wir haben keine Antwort darauf, aber wir hoffen, dass das Schulsystem den Grundstein dafür gelegt hat, dass diese junge Generation die Ärmel hochkrempelt und etwas *unternimmt*. Diese *proaktive* Einstellung entspricht dem, was als *demokratische Partizipation* bezeichnet wird.

Wie wir in dieser Veröffentlichung gesehen haben, gibt es ein neues Bestreben der Europäischen Union und der Bildungsbehörden in den Mitgliedstaaten sowie anderer Institutionen wie des Europarates, die **politische Bildung** nachdrücklich zu unterstützen. Dies wurde in Übereinkommen, die von Hunderten von Staaten ratifiziert wurden, sowie im Rahmen von Initiativen auf lokaler und nationaler Ebene festgehalten. Die Schulen tragen hier an vorderster Front dazu bei, dass die jungen Generationen „Demokratie lernen und praktizieren“. Dazu gehört die Wissensbildung sowie die Förderung der Fähigkeiten und Einstellungen, die der politischen Teilhabe zugrunde liegen, insbesondere der Achtung der

demokratischen Werte und der Grundrechte. Das beinhaltet auch „Learning by Doing“. Jeder in der Schule hat hier eine Funktion: Die Schulleitung sollte eine gemeinsame Führungskultur ermöglichen und die Voraussetzungen dafür schaffen, dass das Korsett traditioneller Unterrichtsmethoden und -fächer gesprengt wird. Die Lehrkräfte sind aufgerufen, sich beruflich weiterzuentwickeln und den Lehrplan mit den gesellschaftlichen Trends zu verknüpfen. Die Schüler sollten als Akteure des Wandels handeln – und als solche anerkannt werden. Auch das lokale Umfeld spielt eine wesentliche Rolle bei der Unterstützung dieses Prozesses: Schulen, Eltern, Verbände und Kommunen sind alle Teil desselben Ökosystems, das unter Berücksichtigung der Beiträge aller Beteiligten gepflegt und ausgebaut werden muss. Gemeinsam müssen wir ein **umfassenderes, demokratischeres und authentischeres** Bildungssystem realisieren, das sich mit den wirklich wichtigen Themen befasst (u. a. Klimakrise, Toleranz, Respekt, Multikulturalität) und die jungen Bürger auf morgen vorbereitet.

Dieses Buch zeigt, dass es Schulen, Lehrkräfte und Projekte gibt, die den Boden für junge Menschen bereiten, damit diese Denker und engagierte Bürger werden, die bereit sind, die Komfortzone ihrer Schule zu verlassen. **eTwinning** sorgt dafür, dass diese Lehrkräfte die Hilfsmittel, den Kontext, die Inspiration und die Anerkennung bekommen, die sie brauchen. In dieser Publikation wurden nur einige der vielen erfolgreichen Aktivitäten vorgestellt, die die **Einzelnen zu einer Gemeinschaft zusammenschweißen** und damit die Voraussetzungen schaffen, damit junge Menschen sagen können: „Ja, ich bin wichtig.“ Schulen, Lehrkräfte und Projekte, die auf sich allein gestellt sind, laufen Gefahr, isoliert und steril zu bleiben, wenn sie keinen systemischen Einfluss haben. Hunderte eTwinning-Projekte haben die Macht einer demokratischen Bewegung, wenn sie dieselbe Zielrichtung verfolgen, Beispiele aus der Praxis teilen und sich ihre Erfolge zu Nutzen machen. Wenn sie sich gegenseitig befruchten, in der Öffentlichkeit sichtbar werden und Anerkennung erfahren, können sie zum Mainstream werden.

Dieses Buch ist allen Träumern gewidmet – und davon gibt es viele –, die in dieser Welt täglich etwas bewegen.

Literaturangaben

Arnstein, S. R. (1969). A ladder of citizen participation. *Journal of the American Institute of planners*, 35(4), 216-224.

Assembly, U. G. (1989). *Kinderrechtskonvention*. Vereinte Nationen, Treaty Series, 1577(3).

Bacigalupo, M., Kampylis, P., Punie, Y., & Van den Brande, G. (2016). *EntreComp: The entrepreneurship competence framework*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 14.

Bäckman, E., & Trafford, B. (2007). *Democratic Governance of Schools*. Straßburg: Europarat.

Beijaard, D., Meijer, P. C., Morine-Dersheimer, G., & Tillema, H. (Hrsg.). (2005). *Teacher Professional Development in Changing Conditions*. Dordecht: Springer Netherlands.

Biesta, G., & Lawy, R. (2006). From teaching citizenship to learning democracy: overcoming individualism in research, policy and practice. *Cambridge Journal of Education*, 36(1), 63-79. doi: 10.1080/03057640500490981

Biesta, G. (2009). What Kind of Citizenship for European Higher Education? Beyond the Competent Active Citizen, 8(2), 146–158.

Biesta, G. (2011). *Learning democracy in school and society: Education, lifelong learning, and the politics of citizenship*. Rotterdam: Sense Publishers.

Chanoff, D. (1981). Democratic schooling: Means or end? Resolving the ambiguity. *The High School Journal*, 64(4), 170-175.

Dewey, J. [1916(2008)]. *Democracy and education*. The project Gutenberg. www.gutenberg.org Zugriff am 16. Juli 2019.

Europarat. (2014). *Education for Change. Change for Education. Teacher Manifesto for the 21st century*. Straßburg: Europarat. https://www.coe.int/t/dg4/education/pestalozzi/Source/Documentation/T21/FinalManifesto_En.pdf

Europarat (2017), *Learning to live together, Report on State of Citizenship and Human Rights Education in Europe*, Council of Europe Publishing, Strasbourg, S. 5 www.coe.int/en/web/edc/report-on-the-state-of-citizenship-and-human-rights-in-europe

Europarat. (2018). *Reference Framework of Competences for Democratic Culture*. Straßburg: Europarat. <https://rm.coe.int/prems-008318-gbr-2508-reference-framework-of-competences-vol-1-8573-co/16807bc66c>

Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zur Förderung gemeinsamer Werte, inklusiver Bildung und der europäischen Dimension im Unterricht (2018/C 195/01). Brüssel

Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (2018/C 189/01). Brüssel

Europäische Kommission. (2017). EntreComp. Brüssel: Europäische Kommission. [jrc109128_entrecomp_in_action_-_final.pdf](#)

Europäische Kommission. (2015). Elements of a Policy Framework, ET-2020-Arbeitsgruppen, Brüssel

Europäische Kommission. (2017). DigComp 2.0. Brüssel: Europäische Kommission. DigComp 2.0

Europäische Kommission. (wird noch veröffentlicht). LifeComp. Brüssel: Europäische Kommission

Eurydice (2017). Bürgererziehung an den Schulen in Europa. Abgerufen am 28. August 2019 <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/6b50c5b0-d651-11e7-a506-01aa75ed71a1/language-de/format-PDF>

Hadjar, Andreas & Beck, Michael (2010). Who does not participate in elections in Europe and why is this? *European Societies*, 12:4, 521-542.

Hart, R. A. (1992). Children's participation: From tokenism to citizenship (No. inness92/6).

Hedtke, R. (2013). Who Is Afraid of a Non-Conformist Youth? The Right to Dissent and to Not Participate. In R. Hedtke & T. Zimenkova (Hrsg.), *Education for Civic and Political Participation: A Critical Approach* (S. 54-78). New York und London: Routledge.

Malafaia, C., Teixeira, P. M., Neves, T. & Menezes, I. (2016). Linking learning contexts: The relationship between students' civic and political experiences and their self-regulation in school. *Frontiers in Psychology*. doi: 10.3389/fpsyg.2016.00575

Menezes, I. & Ferreira, Pedro (2014). Cidadania participatória no cotidiano escolar: A vez e a voz das crianças e dos jovens. *Educar em Revista*, 53, 131-147.

Mockler, N. (2011). Beyond "what works": Understanding teacher identity as a practical and political tool. *Teachers and Teaching: Theory and Practice*, 17(5), 517-528.

OECD-PISA. (2018). Global Competence Framework. <https://www.oecd.org/pisa/pisa-2018-global-competence.htm>

Quintett, E. (2010). The effect of schools on political participation: a multilevel logistic analysis. *Research Papers in Education*, 25:2, 137-154.

Ribeiro, N., Neves, T. & Menezes, I. (2017). An organization of the theoretical perspectives in the field of civic and political participation: Contributions to citizenship education. *Journal of Political Science Education*, 13:4, 426-446.

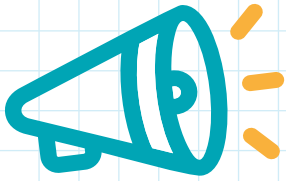
Spring, J. (2009). *Globalization of Education: An introduction*. New York: Routledge.

Stockemer, D. (2014). What drives unconventional political participation? A two level study. *The Social Science Journal*, 51, 2, 201–211.

UN-UNESCO. (2015). Sustainable Development Goals (data, activities, lesson plans) <http://www.unesco.hu> | <http://www.un.org/sustainabledevelopment/>

Van Driel, B., Darmody, M., Kerzil, J., 'Education policies and practices to foster tolerance, respect for diversity and civic responsibility in children and young people in the EU', NESET II report, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2016

Westheimer, J. & Kahne, J. (1998). Zitiert nach: *Education for action: preparing youth for participatory democracy*. in Ayers, et al. (Hrsg). (1998). *Teaching for Social Justice*. New York: New Press.





www.eTwinning.net



Erasmus+



Amt für Veröffentlichungen
der Europäischen Union